Nr. 134. Berlin, Freitag, den 11. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 134. Berlin, Freitag, den 11. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rückblick.

VIII.

Die Cause celèbre dieser Session war die zwiefache Debatte über die Neubildung der Ersten Kammer, mit der dazu gehörigen Rede des Grafen v. Arnim-Boitzenburg. Wir vermögen beiden an und für sich nicht diese Wichtigkeit beizulegen; — uns ist jene ganze Frage nur so bedeutungsvoll geworden durch die Art ihrer Behandlung, und diese war zu unerquicklich, als daß wir geneigt sein sollten, darauf zurückzukommen, und was die Rede des Grafen v. Arnim anbelangt, so ehren wir zwar sehr gerne das offene Bekenntniß des Redners, daß er seine Ansicht über die für Preußen passende Regierungsform geändert, im Uebrigen aber müssen wir gestehen, daß uns in den leitenden Gedanken — das Gute nicht neu und das Neue nicht gut erschienen ist; — ihre Wichtigkeit und Bedeutung verdankt sie vorzugsweise nur dem Umstande, daß durch sie vieler Herzen Gedanken offenbar wurden, die aufjubelten bei Formulirung der Frage: „Ob Constitutionalismus oder nicht?" — Es ist in diesen Blättern zur Genüge dargethan, wie wenig zutreffend und erschöpfend diese Fragestellung ist; — wir können deshalb kurz darüber hinweggehen und uns zu dem wenden, was uns als die wichtigste Frage der ganzen vergangenen Session erschienen ist — zur Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Von dieser Frage könnte man mit mehr Recht sagen aut — aut; — hic Rhodus, hic salta! — Ob revolutionaires Franzosenthum, ob gutes Deutsches Recht! — Dies ist das Feld, auf dem die innerste Lebensfrage unserer Verfassung — wohl zu unterscheiden von deren Bruchtheil, der Verfassungs-Urkunde, entschieden werden soll! Man kann es beklagen, daß gerade diese Frage ihre vollständige Lösung nicht gefunden, daß es unmöglich war, die Berathung in der Zweiten Kammer durchzuführen; — indeß wollen wir unser allzu lebhaftes Bedauern darüber aufschieben, bis Thatsachen uns dazu gegründeteren Anlaß geben. — Einstweilen wollen wir außer auf die hohe Wichtigkeit dieser Frage, der rechten Lebensfrage für den Staatsorganismus, nur noch auf zweierlei hinweisen, — einmal darauf, daß an der Nichterledigung der Sache die codificirende Form der von der Regierung vorgelegten Entwürfe einen guten Theil der Schuld tragen möchte, — zweitens aber darauf, daß mit der Annahme der „Grundzüge" zu den Gemeinde-Ordnungen für die sechs östlichen Provinzen ein überaus wichtiger und erfreulicher Präcedenzfall gewonnen ist, -sowohl für das Einlenken der gesetzgeberischen Thätigkeit der Kammern auf die rechten Bahnen, nämlich auf die Feststellung der leitenden Grundsätze, statt des Redigirens, wozu sie weder berufen, noch geeignet sind, — als auch für die Sicherung provinzieller Eigenthümlichkeiten gegen parlamentarische Omnipotenz und liberalisirende Gleichmachungs-Gelüste — durch welches Beides dem Französischen Constitutionalismus, der jedem naturwüchsigen und naturkräftigen Sonderleben unerbittlich feind ist, ein empfindlicher Schlag zugefügt worden. — Auf dieser Bahn, welche die Regierung unter dem Einfluß des hochverdienten Ministers des Innern eingeschlagen, mit Umsicht und Festigkeit fortzuwandeln, darin sollten die Conservativen die Regierung einmüthig und kräftig unterstützen! — Daß hier auf diesem Gebiet die Entscheidung weit mehr zu suchen ist, als auf dem der Bildung einer Ersten Kammer und auf dem der theoretischen Untersuchung über die Frage, ob beschließende, ob berathende Kammern, — das könnten unsere Freunde, wenn sie uns nicht glauben wollen, von ihren Feinden lernen, und wir empfehlen ihnen zu dem Behuf die Lectüre der „Constitutionellen" und der „National-Zeitung"! —a—

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Gutsbesitzer August Friedrich Karl Freiherrn von Schuckmann auf Auras die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und

Dem bei der Bundes-Versammlung zu Frankfurt a. M. als commissarisches Mitglied der Kassen-Abtheilung fungirenden bisherigen Regierungs-Rath Crüger den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen; ferner

Dem Ober-Kammerherrn, Staats-Minister und Minister des Königlichen Hauses, General-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Andreas-Ordens zu ertheilen.

Von Sr. Majestät dem Könige ist dem pensionirten Backmeister Seydler der Titel eines Königlichen Küchenmeisters bewilligt worden.

Preußische Bank.

Bekanntmachung.

Die Haupt-Bank wird auch in diesem Jahre Darlehne auf Wolle gewähren, deren Niederlegung in die Speicher der Bank geschehen kann. — Die Versicherung der in die Bankspeicher abgelieferten Wolle gegen Feuersgefahr wird auf Verlangen der Verpfänder für deren Rechnung seitens der Bank besorgt, und können die Darlehne, wenn die dafür verpfändete Wolle bis 3 Uhr Nachmittags in den Bankspeichern aufgelagert sein wird, noch an demselben Tage bei der Haupt-Bank-Kasse in Empfang genommen werden. — Anträge auf Bewilligung von Darlehnen sind an die Bank-Taxatoren Bauer, Bernard, Lietzmann, Natorff und Parrisius zu richten, von denen einer oder mehrere an den Wollmarkttagen im Bankgebäude anzutreffen sein werden.

Berlin, den 26. April 1852.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt.
Dechend. Woywod.

Ober-Rechnungs-Kammer.

Ausgeschieden sind mit Pension: Der Geheime Ober-Rechnungs-Rath Broemel und der Geheime Kanzlei-Secretair Hilbrand.

Mit Tode abgegangen ist: Der Geheime Rechnungs-Revisor Küster.

Ernannt sind: Der Kanzlei-Diätarius Balke und der Wachtmeister und Regiments-Schreiber der Garde du Corps, Suplie, zu Geheimen Kanzlei-Secretairen.

„Wir würden mit Recht darüber spotten können"

— so fährt das „Preußische Wochenblatt" fort — „daß „die Kreuzzeitung jetzt gegen ihren Hassenpflug dieselben Schmähungen abdruckt, welche vor zwei Jahren in „allen liberalen Blättern zu lesen waren, daß sie nunmehr zur Erkenntniß der Dienste gekommen zu sein „scheint, welche die Seele der Bregenzer Coalition, der „bundestäglichen Reactivirung und der Kurhessischen „Contre-Revolution Preußen geleistet. Wir würden ein „Triumphgeschrei darüber erheben können, daß die Frage, „„ob Constitution oder nicht Constitution?" in den Spalten des consequenten Partei-Organs Wochen lang gleichfalls als eine „offene" pro und contra behandelt und „endlich (in Nr. 119) von dem ausgezeichnetsten Führer „der Rechten in einem Sinne entschieden worden ist, „welchen wir uns, im wesentlichsten Theile, nämlich in „der Ausführung über die Gefahren einer bloß berathenden Landesvertretung, unbedenklich aneignen könnten. Wir würden mit Befriedigung davon Act nehmen können, daß sich sämmtliche Mitglieder der Rechten, so weit wir Gelegenheit gehabt, es wahrzunehmen, „zu dem Urtheile über den Minister-Präsidenten von „Manteuffel bekehrt haben, aus dem wir, seit wir überhaupt unsere Stimme öffentlich erhoben, nie ein Hehl „gemacht haben. Wir würden endlich mit einer gewissen „Schadenfreude auf das erbauliche Schauspiel blicken „können, welches die in der ministeriellen und in der „unabhängigen reactionairen Presse ausgebrochene persönliche Fehde darbietet."

Sie könnten dies Alles, und thun es doch nicht: welch' eine erhabene Selbstverläugnung, die doch sonst bei diesen Herren gar nicht landesüblich ist. Vielleicht werden sie es jedoch unserer leidigen Angewohnheit der „Verspottung aller Edlen" zu Gute halten, wenn wir auch hier die Selbstbekenntnisse der „Besten der Nation" mit etwas „roher Hand" berühren. Unser Hassenpflug?! wir entsinnen uns nicht, jemals dies liebevolle Beiwort gebraucht zu haben. Wir haben weder uns noch unsern Lesern jemals verhehlt, wie entschieden wir es mißbilligen, daß ein Mann, der Preußen so viel verdankt, die jetzt in Kurhessen beliebte Art der Dankbarkeit gewählt. Haben wir dessenungeachtet einzelne seiner Schritte und Maaßregeln gutgeheißen und ihn insbesondere gegen gewisse Verleumdungen in Schutz genommen, so werden unsere Gegner, wenn sie überhaupt noch ein Verständniß für solche Dinge haben, sich vielleicht überzeugen, daß hierbei die Schuld nicht auf unserer Seite liegt, und daß jene alte Vorschrift, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, auch politisch ihren Werth und ihre Bedeutung hat. Mögen sie immerhin persönliche Gereiztheit und Antipathieen der Concurrenz als höchstes Princip ihrer Politik etabliren, — wir treiben Politik nach festen sachlichen Principien, und wir wissen es uns sogar zurecht zu legen, wenn ein Kurhessischer Minister zunächst nicht Preußische, sondern Kurhessische Politik treibt. Leider aber ist die Politik des Hrn. Hassenpflug jetzt eben so wenig Kurhessisch als Preußisch, wie wir denn auch, was die Motive anlangt, keine besondere Veranlassung fühlen, uns in zärtlichen Beiworten zu ergehen.

Ob unsere Ausführungen den Beifall der Herren Verdruß-Politiker finden, ist uns, aufrichtig gesagt, höchst gleichgültig. Doch haben wir allerdings niemals bezweifelt, daß sie aus der „Kreuzzeitung" schon Vieles gelernt haben und bei gutem Willen noch mehr lernen könnten. Ein Triumphgeschrei darüber aber, daß wir in der Frage, „ob Constitution oder nicht" nicht wüßten, ob rechts oder links, wäre wenigstens verfrüht, um so mehr, als die Herren schon einige Male zu ihrem Schaden inne geworden, daß wir in unseren Plänen ziemlich fest und sicher sind.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Juni. Wo im Vaterlande nur eine Meinungsäußerung in der handelspolitischen Frage kund wird, überall spricht sich einmüthiger Jubel der Bevölkerung über das jetzige entschiedene Auftreten der Regierung aus. Während die Coalitionsorgane noch pochen, Preußen werde den Wiener und Darmstädter Forderungen nachgeben müssen, sind die Zumuthungen der Coalition bereits mit Nachdruck abgewiesen worden. Vergebens müht sich der „Lloyd" mit der Beweisführung: „Preußen stehe mit Oesterreich in handelspolitischer Anschauung auf demselben Standpunkt." Umsonst wiederholt er siegesgewiß die Versicherung: „Oesterreich werde einen Zoll- und Handelsvertrag nur unter der Verbürgung der späteren vollständigen Zolleinigung abschließen." Welcher Widersinn in dem Verlangen einer solchen „Verbürgung" liege, ist schon öfter aufgezeigt; selten aber treffender, als es heute in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", einer sonst so eifrigen Freundin der Zolleinigung, geschieht. Es heißt daselbst in einem Briefe aus Frankfurt:

„Der Handel ist überall kosmopolitisch; die Industrie sucht zunächst Schutz für sich, feindet aber die Schranken an, welche man ihr zu setzen strebt. Diese Betrachtung erklärt vollständig, daß wir mit vollem Grunde die Geneigtheit der Gewerbetreibenden in Preußen annehmen dürfen, mit Oesterreich in einen erleichterten Verkehr einzutreten, festere Verbindungen anzuknüpfen. Das Mittel dazu ist ein Handelsvertrag. Ein Handelsvertrag kann sich nur gründen auf bereits vorhandene wechselseitige Interessen, oder auf die Wahrscheinlichkeit, daß aus der Wechselwirkung dergleichen erwachsen werden. Er ist also das Product freier Uebereinkunft und Selbstbestimmung, wenn er nicht — wie das auch vorgekommen ist — dem Besiegten von dem Sieger aufgedrungen wird. Jeder auf Motive beiderseitigen Vortheils beruhende Handelsvertrag trägt den Charakter des Versuchs an sich. Darum werden dergleichen Verträge auch nicht für alle Ewigkeit, sondern auf bestimmte Zeit oder auf Kündigung geschlossen. Ihre Dauer ist durch die Existenz der Voraussetzungen bedingt, welche zu dem Abschlusse Anlaß gaben. Eine Stipulation, welche den Uebergang vom Handelsvertrag zur Zolleinigung auf einen bestimmten Zeitpunkt unter im Voraus festgesetzten Bestimmungen normirte, anticipirt alle Erfahrungen, das heißt, sie thut so als wären sie bereits gemacht, als hätte der Handelsvertrag so innige und wichtige Beziehungen hervorgerufen, daß das äußerste Ziel, nämlich die Erkenntniß der Nothwendigkeit einer gemeinsamen Regelung und Verwaltung des Güterlebens, bereits erreicht sei. Wie groß die Vorliebe für das Zusammenstehen Deutschlands und Oesterreichs aber auch gedacht werden möge, so wird doch Niemand sich vermessen, die Wirkungen eines Handelsvertrages auch nur auf sechs Jahre vorauszusagen."

Die Ausführung ist überzeugend und die Gründe so handgreiflich, daß wir nicht daran zweifeln dürfen, man habe auch in Oesterreich sich dieselben klar gemacht. Aber es sind eben andere Zwecke, welche unter dem Deckmantel der Handelsfrage verfolgt werden, und gerade hier kommt es doppelt darauf an, daß Preußen mit der größten Entschiedenheit auf seinem energischen Widerstande gegen die „zu bundesfreundlichen" Projecte beharre. Aber nicht bloß der Widerstand, das negative Verhalten ist von der höchsten Wichtigkeit: die vornehmste Forderung bleibt stets das Bedürfniß positiver Thaten zur fortschreitenden Beseitigung eines entarteten, ungesunden handelspolitischen Systems. Ohne wirkliche Thaten auf diesem Gebiete und in dieser Richtung verlieren alle Erklärungen den größten Theil ihrer praktischen Bedeutung.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland gedenken nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen am 28. d. Mts. Schlangenbad zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren. Am 11. Juli werden Ihre Majestät Allerhöchstsich in Stettin einschiffen, um am 13. die Feier Allerhöchstihres Geburtstages in St. Petersburg zu begehen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen haben heute Morgen Höchstsich nach Weimar begeben und werden von dort aus auf einige Zeit zum Besuch der Kaiserin von Rußland Majestät nach Schlangenbad gehen.

— Der Minister-Präsident von Manteuffel ist gestern Nachmittag von Neustadt a. d. D. hierselbst wieder eingetroffen. Heute Abend begiebt sich der Minister-Präsident mit dem Handelsminister v. d. Heydt nach Breslau, um die Schlesische Industrie-Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Voraussichtlich wird die Rückkehr von dort am 14. d. M. erfolgen.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Graf von Nostitz Excellenz, ist heute früh nach Hannover und Oldenburg von hier abgegangen.

— Der General-Major v. Brandt, Commandant von Posen, ist von Posen hier angekommen.

— Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe von Bielke und der Königl. Dänische Kammerherr und General-Major von Scholten sind beide aus Kopenhagen hier angekommen.

— Der Königl. Hannoversche Ober-Land-Stallmeister v. Spoercken ist aus Hannover, und der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath v. Schulten ist aus Helsingfors hier angekommen.

— Die „Sp. Ztg." berichtet: „Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Baiern, Oberst v. d. „Tann, welcher sich im Auftrage seines Königs einige „Tage hier aufhielt, ist bereits wieder von hier abgereist. „Seine Anwesenheit bezog sich auf die Zollvereins-Angelegenheiten. Wie man hört, ist er in dieser Hinsicht „unverrichteter Sache wieder nach München zurückgekehrt, „da unsere Regierung bei ihrem darüber gefaßten Beschlusse fest beharrt." So die „Sp. Ztg." Wir dürfen dagegen versichern, daß Oberst v. d. Tann sich allerdings vor einigen Wochen nach seiner in Mecklenburg vollzogenen Vermählung mit der Gräfin v. Voß (Nichte des Herrn von Radowitz) einige Tage hier aufgehalten, auch die Ehre einer Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt hat, daß aber in dieser Audienz von Zollvereins-Angelegenheiten überhaupt nicht die Rede gewesen ist.

— Die „Const. Zeitung" meldet: „Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey hat den Schutzmannsoffizieren in der gestrigen Conferenz eröffnet, daß auf Allerhöchsten Befehl die Schutzmannschaft als solche aufhören und die frühere Landgensdarmerie wieder eingeführt werden soll. Wenn auch hiernach die Schutzmannschaft dem Heere wieder eingereiht wird, so werden doch die Offiziere derselben zwar den Offizieren der Armee dem Range nach gleichgestellt, jedoch stets nur zum executiven Polizeidienst verwendet werden. Die Umänderung der Uniformen in die grüne Uniform der Gensdarmerie soll übrigens sofort stattfinden und namentlich bis zur Rückkunft der Kaiserin von Rußland aus Schlangenbad vollendet sein." — So die „Const. Zeitg." Wir dürfen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Mittheilung in ihren sämmtlichen Theilen jeder Begründung entbehrt.

— Die hiesige Criminal-Polizei wird folgende Umänderung und Verbesserung erfahren. In jedem Polizei-Reviere wird ein Schutzmann unter Beibehaltung seines Verhältnisses zum Obersten des Instituts angestellt zur besondern Wahrnehmung der Criminal-Polizei. Diese Schutzmänner aller Reviere statten an jedem Morgen Bericht über alle die Criminal-Polizei betreffenden Vorfälle ab und empfangen gleichzeitig die nöthigen Instructionen. Ihre besondere Aufgabe ist die Ueberwachung der in dem betreffenden Reviere unter polizeiliche Aufsicht gestellten Personen. Wöchentlich mehrere Male versammeln sich diese Schutzmänner im Polizei-Präsidium, um daselbst in den hauptsächlichsten Grundsätzen der Criminal-Polizei unterrichtet zu werden.

— Man hört, daß die Königlich Belgische Regierung in zwei gleichlautenden Noten die Vermittelung Preußens und Rußlands in den immer drohender werdenden Tarifverwickelungen mit Frankreich in Anspruch genommen hat.

— Die „Weser-Ztg." schreibt: Wir vernehmen, daß die beiden Bedingungen, an welche der Oldenburger Landtag seine Zustimmung zu dem Steueranschlußvertrage geknüpft hat, und welche bekanntlich die Verwendungsart der zu erwartenden Mehreinkünfte und die von Hannover zuzuschernde Gestattung eines Eisenbahnanschlusses in der Richtung von Oldenburg nach Osnabrück betreffen, nur hinsichtlich des ersten Punktes durch eine erfolgte Erklärung erledigt sind, während hinsichtlich des zweiten Punctes die Erfüllung von Hannover abgelehnt ist.

— Das „C.-B." enthält folgende Mittheilung:

„Es ist schon von mehreren Seiten zu erkennen gegeben worden, daß eine Verständigung unter sämmtlichen Deutschen Regierungen über die Anwendung gleicher Grundsätze bei Emanirung, Umlauf, Aufgebot, Wiedereinziehung von Papiergeld wünschenswerth erscheine. Was Preußen anbetrifft, so ist es jedenfalls sehr hierbei betheiligt, und man hat diesseits Grund genug zu Erwägungen in dieser Richtung, je mehr unser Land gerade Abzugskanal für das Papiergeld aller Kleinstaaten geworden ist. — Von durchgreifender Wirkung würde in der That nur eine Vereinbarung der Regierungen darüber sein bis zu welcher Höhe in den Einzelstaaten Papiergeld überhaupt emanirt werden dürfe. Die Absicht, Verhandlungen hierüber, wenn auch vielleicht nicht in Frankfurt a. M., sondern auf anderem Wege herbeizuführen, war jedenfalls vorhanden und sie ist sicher ausdrücklicherweise nicht aufgegeben. Unwahrscheinlich scheint es dagegen, daß schon die nächste Zeit als geeignet für derartige Verhandlungen erscheinen möchte, und um so mehr Grund wäre vorhanden, den Weg partieller Einigungen zu betreten. Die Krise, in der sich die Gestaltung der Deutschen Zoll- und Handelsverbindungen befindet, und die bevorstehende Entwickelung und Entscheidung derselben scheint geeignet, auch der Erledigung dieses Punktes Vorschub zu leisten. Es ist nicht anzunehmen, daß es an betreffender Stelle dazu an Anregung fehlen sollte, und so ist es vielleicht möglich, neben der Constituirung des neuen Zollvereins eine Vereinbarung unter den denselben bildenden Regierungen über die Papiergeldsverhältnisse stattfinden zu lassen. — Eine solche Vereinbarung würde dann wohl auch zur Folge haben, daß die außerhalb derselben stehenden Staaten aufhörten, für ihr Papiergeld den jetzigen offenen Markt, ja die gefällige meist vorhandene Annahme desselben in öffentlichen Kassen zu genießen."

Es dürfte diese Vereinbarung um so mehr zu beeilen sein, als bei der beabsichtigten „Regelung der Geld-Verhältnisse der Friedr.-Wilh.-Nordbahn" wieder eine Emanirung von 4½ Millionen Kurhessischer Eisenbahnscheine in Aussicht steht, die Preußen zu überfluthen drohen, und denen daher bei Zeiten ein Damm entgegenzusetzen sein dürfte!

— Auf Veranlassung des Consistoriums der Provinz Brandenburg wird jetzt in den evangelischen Gemeinden eine Ansprache zur Vorbereitung auf eine kirchliche Collecte verbreitet, der wir zur weiteren Beachtung hier Platz geben. Sie lautet:

Die ungemein rege Thätigkeit der römisch-katholischen Kirche, vor Allem die Jesuitenmissionen, bringen über viele unsrer unter einer katholischen Bevölkerung lebenden evangelischen Brüder sehr große und dringende Gefahren des Abfalles. Der Gustav-Adolph-Verein bereitet diesen unsern gefährdeten Glaubensgenossen zwar Schutz nach seinen besten Kräften. Sie reichen jedoch bei Weitem nicht aus, können auch nur solchen zu Gute kommen, die zahlreich genug beisamen sind, um neue Gemeinden zu bilden; den Vereinzelten kaum jemals. Diese aber leben dann ohne kirchliches Bewußtsein, ohne Wort und Sacrament, und zeigen sich daher auch oft in ihrem sittlichen Verhalten auf einer niedrigeren Stufe, als die Klassen der sie umgebenden Bevölkerung, welche sich alsdann daran gewöhnt, das innerste Wesen der evangelischen Kirche nach dem Maaßstabe zu beurtheilen, welchen solche einzelne, verkommene Glieder derselben ihr gewähren. Dies hat unsere höchste Kirchenbehörde, der hochwürdige evangelische Oberkirchenrath, zu Herzen genommen und will für die am meisten bedrängten Provinzen unseres theueren Vaterlandes ein geordnetes System von evangelischen Missionen oder Reisepredigten zur Abwendung jener Gefahren ins Leben rufen. Es fehlt jedoch an den Geldmitteln dazu, und bevor solche durch die Regierung und die Kammern bewilligt werden können, dürften schon sehr viele evangelische Christen ihrem Bekenntnisse untreu geworden sein; zum großen Theil ohne ihre Schuld. Der evangelische Oberkirchenrath wendet sich daher zum ersten Mal an die freie Liebe der Gemeinen. Er hat in allen evangelischen Kirchen des Landes auf den nächsten Sonntag, den ersten nach Trinitatis, die Sammlung einer Collecte an den Kirchthüren, nach beendetem Gottesdienste, angeordnet, deren Ertrag ganz allein zur Abhülfe der vorhin bezeichneten Nothstände der evangelischen Kirche von der obersten Behörde derselben verwendet werden soll.

Stettin, 9. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr kam Se. Excellenz der Finanzminister von Bodelschwingh von Berlin hier an und stieg im Hotel de Prusse ab. Wie wir hören, wird Se. Excellenz sich persönlich von den Verhältnissen überzeugen, welche der Bebauung des neuen Stadttheils bisher so ungünstig waren.

N **Breslau**, 8. Juni. [Beachtenswerthe Bürgermeisterwahl.] Das entschiedene Vorgehen der Regierung in Betreff der Bestätigung oder Nichtbestätigung der nach der neuen Gemeindeordnung getroffenen Bürgermeisterwahlen hat augenscheinlich auf den so dringend nöthigen Respect vor der Autorität und auf die Stärkung des conservativen Geistes überhaupt einen ganz wesentlichen Einfluß geübt. Ob man durch jene ersten Maaßregeln nur einen heilsamen Schreck hat einjagen wollen und sich nunmehr bereits am Ziele glaubt? Fast scheint es so, wenn aus der nach langem Besinnen erfolgten Bestätigung der Bürgermeister Glubrecht in Schweidnitz und Krüger in Brieg (vergl. die gestrige Zeitung unter Brieg. D. Red.) ein Schluß zu ziehen erlaubt ist. Darüber freilich besteht kein Zweifel, daß die genannten Herren vorerst mit dem reactionären, das heißt dem herrschenden Winde segeln werden. Eine andere Frage ist, ob sie auch bei wechselnder Luftströmung ihren Wählern und Gemeinderathsvorstehern, wie Sommerbrodt und Werner, den erforderlichen loyalen Widerstand zu leisten nicht bloß Willens, sondern auch im Stande sein werden. Das Eintreten politischer Wechselfälle vorherzusagen, ist nicht unseres Amtes; billig aber müssen wir, um möglicher Eventualitäten willen, von den vorliegenden Thatsachen wenigstens Act nehmen.

§* **Weißensee**, 7. Juni. [Herr v. Münchhausen.] In diesen Tagen hat uns der zu einem höheren Wirkungskreis nach Berlin berufene Landrath unseres Kreises, der Freiherr v. Münchhausen, verlassen. Er ist aus seinem Amte nicht geschieden, ohne daß ihm von allen Seiten Beweise der aufrichtigen Liebe und Verehrung, welche er sich in demselben in hohem Grade zu erwerben verstanden, dargebracht worden wären. Einen feierlichen Ausdruck dieser Gesinnung gaben ihm die Stände des Kreises bei dem zu seinen Ehren veranstalteten Festmahle durch Ueberreichung eines schön gewählten Geschenkes. Jenes Festmahl hatte am 2. Juni, außer den Behörden und der Geistlichkeit, sämmtlichen Rittergutsbesitzern, den Bürgermeistern der Städte und den Schulzen, eine große Anzahl Kreiseingesessener aus allen Ständen in der Kreisstadt vereinigt, und als Herr v. Münchhausen diese am folgenden Tage für immer verließ, ließen es sich die Schützengilde und der Kriegerverein nicht nehmen, in festlichem Aufzug dem Scheidenden unter Anschluß zahlreicher Bewohner des Kreises das Geleit zu geben. Die Freude über die dem Freiherrn v. Münchhausen zu Theil gewordene Beförderung zu hoher und einflußreicher Stellung wird durch das Bedauern getrübt, ihn aus unserem Kreise zu verlieren, wo er durch Familie und Besitz seit langen Jahren eingebürgert, als Nachfolger seines in gleich hoher Achtung und Verehrung stehenden Vaters, in einer 12jährigen Landraths-Thätigkeit — und darunter in schwerer Zeit — die segensreichste Wirksamkeit geübt und überall das Andenken an eine mit Kraft geführte und thatenreiche Verwaltung zurückläßt. Dieses Bedauern über das Scheiden eines dem Kreise unvergeßlichen Mannes ist in allen Schichten der Bevölkerung dasselbe, und wie es in dem Manne, dem es gezollt wird, den treuesten Diener Sr. Majestät unseres gnädigsten Königs und Herrn ehrt, so ist es gewiß nicht minder ein ehrendes Zeugniß für den Geist, der in unserem Kreise der herrschende ist.

Koblenz, 8. Juni. [Prinzessin von Preußen K. H. Vermischtes.] I. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen wird heute Abend wieder hier eintreffen. — Die Artillerie-Abtheilung, welche von hier aus alljährlich um diese Zeit zu den Schießübungen zur Wahner Haide abmarschirt und auch bereits diesmal dazu Marschbefehl hatte, ist benachrichtigt worden, daß sie während der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hier zu verbleiben habe. — Unser Ober-Bürgermeister Bachem, welcher früher Landgerichtsrath war und seit 1847 an der Spitze des hiesigen Gemeindewesens steht, die Königliche Bestätigung aber noch nicht erhalten

Feuilleton.

Die Ritter vom Geiste. Roman von Gutzkow in 9 Bänden. Leipzig. Brockhaus.

(Fortsetzung.)

Im zweiten Bande macht Dankmar in Plessen die Bekanntschaft eines Amerikaners Ackermann und seines Knaben Selmar, während er sich bei dem blinden alten Schmied Zeck nach seinem vor dessen Hause verlorenen Schrein erkundigt. Ackermann hat Zeck eine Geldsumme ausgezahlt und bringt eine gleiche auch an dessen Schwester Ursula, der Haushälterin des Försters Heunisch. Dies Geld hat er aus Amerika mitgebracht: es ist die Erbschaft des angeblich dort verstorbenen Bruders des Zeck. Unterdessen hat sich Egon aus dem den Gläubigern seines Vaters verfallenen Mobiliar seiner Mutter ein Bild, auf welches ihn das Testament derselben hingewiesen, heimlich aneignen wollen. Dieser Coup war es, wegen dessen er nach Hohenberg incognito gekommen. Aber der kühne Griff mißlang. Er ist als Dieb festgehalten und in den Thurm gesperrt worden, wohin er Dankmar bescheidet. Dieser will ihn am Abend befreien; er ist aber inzwischen schon von selbst herausgekommen, und Dankmar reist nächsten Tages mit der Familie des Justizrath Schlurck, der bisher die Verwaltung der Güter für den verstorbenen Fürsten geführt, nach der Residenz zurück. Unterwegs findet Melanie, die ihn fortwährend für den Prinzen hält, Gelegenheit, ihm das Bild, das Egon gewünscht, zuzumitteln.

Die Gespräche, mit denen Melanie und die Uebrigen sich die Zeit auf der Reise abkürzen, sollen die aristokratische Gesellschaft persifliren. Allein diese Schilderung der schönen Welt leidet aus drei Gründen an dem Fehler gänzlicher Verzeichnung. Diese drei Gründe sind, erstens: um Etwas zu beurtheilen, muß man einige Kenntniß davon haben; zweitens: der Beurtheiler der schönen Welt muß in guter Gesellschaft gelebt haben; drittens: Herr Gutzkow hat ersichtlich nie in guter Gesellschaft gelebt. Er scheint gar keine andere Unterhaltung zu kennen, als die, sich zu schrauben und hat dabei völlig außer Acht gelassen, daß der gute Ton Nichts so sehr ausschließt als das verdeckte Sticheln: viel eher kann er offene Grobheiten vergeben. Dazu kommt, daß nun auch die sonst ideell gehaltenen männlichen Charaktere, wie Egon und Dankmar, sich diese unendlichen Schrauben mit einer wahren Engelsgeduld gefallen lassen, so daß sie dadurch dem Leser, gewiß sehr wider die Absicht des Verfassers, im Licht unzweifelhafter Feigheit erscheinen. Wie vollkommener Ignorant Gutzkow in Ehrensachen ist, sieht man z. B. aus folgendem Zug: Als Dankmar die Familie Schlurck im Schlosse Hohenberg besucht, fährt Lasally an ihm vorbei und fixirt ihn höhnisch; da bleibt er stehn und besinnt sich, ob er dem Wagen nicht ein Wort nachrufen solle! und mit demselben Lasally verträgt er sich später ganz harmlos!! Aber nicht nur die männlichen Charaktere sind in dieser Weise verzeichnet. Auch Melanie, welche die feine Coquette sein soll, die zuletzt noch Fürstin wird, beträgt sich wie ein Berliner Biermädel. Sie fragt Dankmar, den sie für Egon hält, gleich beim ersten Gespräch nach einer Französin, mit der Egon eine Liebschaft gehabt und setzt hinzu: „Schämen Sie sich solcher Verhältnisse?" Gutzkow's Unkunde in Sachen der Reinlichkeit geht aber noch weiter als seine Uneleganz, nämlich so weit, daß er von dem verstorbenen Fürsten Hohenberg als einen Beweis seines excessiven Luxus anführt, daß er alle Tage die Leibwäsche gewechselt!

Im dritten Bande beginnen die Longueurs, mit denen der Roman bis zu neun Bänden angeschwellt ist. Egon erkrankt und wird gepflegt von Louis Armand, einem communistischen Tischler, den er sich aus seiner Jugendperiode, in welcher er selbst zur Liebhaberei in Frankreich das Tischlerhandwerk betrieben, von dort mitgebracht hat. Während dieser Krankheit nimmt er Schlurck die Administration seiner väterlichen Güter und überträgt dieselbe an Ackermann. Der Leser macht ferner die Bekanntschaft des witzigen Malers Leidenfrost und des Majors Werdeck, der den Liberalen in der Armee repräsentirt. Desgleichen erfährt man, daß das geheimnißvolle Bild, das Dankmar für Egon verwahrt und das er ihm während der Krankheit nicht bringen kann, in seinem Deckel die Memoiren seiner Mutter birgt, durch deren Inhalt Pauline von Harder, die Gemahlin des jüngern Harder, compromittirt ist. Diese Pauline ist eine alte Intrigantin, mit der nicht zu spaßen ist. Siegbert macht zum Schlusse noch die Bekanntschaft des rationalistischen Pastors Rudhardt, der durch das Testament der verstorbenen Fürstin von Hohenberg berufen ist, dem Fürsten Egon das Bild zu übergeben, nachdem er von dem geheimnißvollen Inhalt desselben Kenntniß genommen. Rudhardt führt ihn bei der Russischen Fürstenfamilie Wäsämskoi ein, in welcher er Haushofmeister ist. Siegbert hat das unbegreifliche Glück, daß sich alle Frauenzimmer in ihn verlieben, ein Fall, der bekanntlich bei Romanhelden nicht zu den Seltenheiten gehört, obgleich er in der Wirklichkeit nur solchen Jünglingen begegnet, die entweder sehr reich sind, oder die eine besonders kleidsame Uniform tragen. Genug, die Fürstin Adel. Wäsämskoi und deren aufknospende Tochter Olga, ein Schattenriß von Goethe's Mignon, schwärmen beide für Siegbert, obgleich er weder ein Rothschild, noch ein Lieutenant ist.

Im vierten Bande holt sich Dankmar seinen Schrein wieder von Schlurck ab, der vergeblich ihm denselben vorzuenthalten sucht, weil er einsieht, daß die Commune, welche zur Zeit im Besitz der fraglichen Erbschaft ist und welche er vertritt, gegen Dankmar den Prozeß verlieren wird. Darauf besuchen Dankmar und Siegbert den Hackert, für den sie sich interessiren. Er will aber Nichts von ihnen wissen und geht auf den Fortunaball. Die Schilderung dieses öffentlichen Balles ist die einzige mit Meisterschaft durchgeführte Episode in dem ganzen Roman. Hier fühlt man, daß Herr Gutzkow in seinem Element gewesen ist. Zuerst wird Hackert von dem Polizeimann Pax für den Dienst der geheimen Polizei geworben. Dann wird ein Amerikaner Murray verhaftet, der eine ergötzliche Caricatur abgiebt, obgleich der Verfasser ihn als etwas ganz Anderes hat zeichnen wollen. Murray ist nämlich der Vater Hackert's, dessen Mutter Pauline von Harder. Das hängt folgendermaßen zusammen: Pauline hat in ihrer Jugend als reiche junge Wittwe zwei Liebschaften gehabt. Die erste mit einem gewissen Zeck, der daneben Falschmünzerei trieb; die zweite mit einem Dr. juris Rodewald. Zeck ist aus dem Gefängniß nach Amerika, wohin später freiwillig auch Rodewald ging, entkommen, und von dort kehrt er nun, von Gewissensbissen gefoltert, unter dem Namen Murray zurück. Das Geld, welches dem blinden Schmied Zeck und dessen Schwester Ursula von Ackermann gezahlt ward, ist von ihm geschickt, denn Ackermann ist kein anderer als Rodewald. Murray will wissen, was aus seinem Sohn geworden, den Ursula hat erziehen sollen; nur aus Furcht vor Entdeckung geht er nicht zu ihr. Sie hat aber diesen Sohn dem Findelhaus abgeliefert und von dort ist er zum Justizrath Schlurck als Schreiber gekommen. Außerdem will Murray dem Manne, der ihn aus dem Gefängniß gerettet, seinen Dank abstatten. Er findet nur noch dessen Tochter, ein leichtsinniges Mädchen, am Leben. Hierbei erzählt denn Herr Gutzkow, wie der Amerikaner das Mädchen habe bekehren wollen, sie aber wahnsinnig geworden wäre, und sagt dann, das wäre die — innere Mission! —

Getreulich, aber nicht ohne Nachahmungstalent, nach Eugen Sue copirt ist die Schilderung des Schlusses vom Fortunaball. Hackert ist nämlich ein Nachtwandler, von dem es heißt: „Die Nachtwandler treibt der Teufel aus dem Bette und jagt sie auf die Dächer; aber ein Engel vom Himmel kommt und führt sie so, daß sie sich kein Haar krümmen; es müssen denn Menschen so weise sein wollen und den Namen rufen." Seine Krankheit befällt ihn nach der Aufregung der durchschwärmten Nacht. „Ein Tänzer, den Alle kannten, weil er sich als der Gewandteste, Witzigste, Ausgelassenste in ihren Reihen getummelt hatte, kam im zerrissenen Anzuge, verwilderten Kleidern, zerschlagenem Hut über dem röthlichen Haar, Staub und Gras an den Kleidern und Stiefeln, mit einem jener Lichte, wie man sie unter Glasglocken, die Flamme zu schützen, in öffentlichen Gärten aufstellt, herein: feierlich schreitend, gespenstisch, mit geschlossenen Augen. Die Tänzer flohen von jeder Seite weg. Auch zu den wenigen noch besetzten Logen hinauf zischte man und erzwang Ruhe und allgemeine ängstliche Aufmerksamkeit. In diesem Augenblick schlug es voll Vier. Der Nachtwandler horchte auf und lächelte. Er blieb stehn, setzte seinen großen Leuchter auf einen Tisch und schlug, als wenn er die Klänge der Uhr wiederholte, mit der Hand langsam in die Luft." Darnach wird er von seiner Tänzerin geweckt und weggeführt, die auch auf dem Ball geglänzt hat. „Sie ging still und unscheinbar. Sie hatte den seidenen rothen Mantel über dem Arm, die Maske in der Hand. Die Tänzer, die Flöten, die Geigen, die Posaunen folgten. Die Gaslichter erloschen. Der Fortuna-Ball hatte ein Ende.

(Schluß folgt.)

hatte, ist nun endlich als Oberamtmann nach Hechingen versetzt worden und hat diese Stelle angenommen. — Unsere Behörden lassen es sich angelegen sein, dem in hiesiger Gegend eingerissenen Unwesen des Wuchers wieder zu steuern; besonders thätig ist in dieser Beziehung der Polizei-Director Junker. Nachdem, wie wir schon meldeten, neulich ein solcher Geschäftstreibender verurtheilt worden, ist es gelungen, eines anderen habhaft zu werden, gegen den auch noch andere Untersuchungen schweben.

München, 8. Juni. [Militairisches. Personalien. Vermischtes.] Der „Bamberger Ztg." wird aus München geschrieben: Seit längerer Zeit ist wiederholt in verschiedenen Blättern von Erhöhung der Heiraths-Cautionen der Offiziere die Rede gewesen, in jüngster Zeit aber eine solche Erhöhung vielfach in Abrede gestellt worden. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß in diesem Augenblicke eine Verordnung über diesen Gegenstand Sr. Maj. dem Könige zur Sanction vorliegt. Hiernach soll die Erlaubniß zur Verehelichung nur den Offizieren ertheilt werden, die das 27. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Stande sind, eine Caution von 15,000 fl. zu stellen; ist eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, so sollen die treffenden Gesuche um Erlaubniß zur Verehelichung dem Könige gar nicht einmal in Vorlage gebracht werden. — Nach dem, was man jetzt vernimmt, dürfte es außer Zweifel sein, daß Professor Liebig wirklich für unsere Hochschule gewonnen ist. Vorgestern hat unsere Universität einen ihrer ersten Koryphäen verloren: es starb im 70. Lebensjahre der Professor der Chemie, Hofrath Dr. Buchner, Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Vorstand des pharmaceutischen Instituts. — Der „Nürnberger Corresp." meldet: Ein jüngstes Regierungs-Rescript in der Pfalz verbietet den dortigen Volksschullehrern nunmehr definitiv, Schriften von Diesterweg in ihren Lese-Cirkeln und Bibliotheken zu halten, und verlangt die Ablieferung der schon angekauften Werke des genannten Autors, falls solche nicht schon in den Privatbesitz übergegangen sind.

Regensburg, 7. Juni. Der Magistrat von Regensburg macht der Bürgerschaft bekannt, daß nach einer Mittheilung des Regierungspräsidiums Ihre Majestäten der König und die Königin in den nächsten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats in besagter Stadt eintreffen und längere Zeit daselbst verweilen werden.

Speier, 5. Juni. Am 1. d. M. sind gegen zwanzig Pfälzische Jungfrauen, im Alter von 16—20 Jahren, in das Speierer Dominikanerinnen-Kloster eingezogen, um allda den Lehrcurs zu beginnen, der sie befähigen soll, in einigen Jahren nach bestandener Staatsprüfung als Schulschwestern in den katholischen Schulen der Pfalz verwendet zu werden. Einige derselben befinden sich schon längere Zeit in diesem Kloster.

Karlsruhe, 7. Juni. Se. Maj. der König von Württemberg ist gestern Vormittags von Baden hierher gekommen, um dem Großherzogl. Hofe einen Besuch abzustatten. Derselbe hat sich Mittags wieder nach Baden zurückbegeben. (B. L.)

Mannheim, 6. Juni. [Hofnachricht.] Gestern ist der Marquis v. Douglas mit seiner Gemahlin, I. H. der Prinzessin Marie von Baden zum Besuche seiner hohen Schwiegermutter, der Frau Großherzogin Stephanie, eingetroffen. I. Gr. H. feierte eben das Geburtsfest Ihrer Enkelin, der Prinzessin Carola Wasa, zu deren Beglückwünschung Se. K. H. der Regent seinen neuernannten Flügeladjutanten, Major v. Seutter, hierher abgeordnet hatte.

Baden, 6. Juni. Die Saison ist in rascher Zunahme.

Darmstadt, 7. Juni. [Zur Zollfrage.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der von dem Abgeordneten Kraft aus Gießen über den bekannten Antrag in Betreff der Zollangelegenheit erstattete Bericht angezeigt. Während sich in dem vorberathenden, aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschuß die Mehrheit entschieden auf Seite des bisherigen Zollvereins stellte, hat sich die Minderheit, aus Staatsdienern bestehend, den sonderbündlerischen Ideen der Coalition geneigt gezeigt. Die Berathung über die Sache wird nach dem Druck des Berichts stattfinden. Noch fortwährend laufen aus den verschiedenen Provinzen Petitionen ein, die sich für den Zollverein, wie er besteht, aussprechen.

*** **Frankfurt**, 8. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Unter den zahlreichen Fremden hier befinden sich auch der Kaiserl. Russische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Baron v. Meyendorf, und der Königl. Schwedische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Baron v. Mansbach. Letzterer ist gestern nach Bad Nauheim gefahren, wo auch der Herzog von Glücksburg erwartet wird und wo namentlich viele Schwedische Familien zur Cur anwesend sind. Die Nachricht, daß der König von Schweden sich mit großem Gefolge nach Kissingen begeben werde, hat hier Aufsehen gemacht, man sieht näheren Notizen deshalb entgegen. (Vergl. Stockholm.) — Die heute hier eingetroffene telegraphische Depesche, wonach Preußen mit Energie die Prätensionen der Coalitions-Staaten in der Zollfrage zurückweist, hat hier großes Aufsehen und einen freudigen Eindruck gemacht. Für die Nothleidenden im Spessart und am Rhöngebirge sind nach einer neuesten Aufstellung der Aemter 2443 Fl. eingegangen. Die Aussichten auf die Ernte sind in unserer Gegend die besten. Der Raps, welcher etwas gelitten, hat sich ganz erholt. Die übrigen Feldfrüchte stehen ausgezeichnet schön.

*** **Schlangenbad**, 7. Juni. [Hofnachrichten.] Die begonnene Cur scheint auf das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland mit jedem Tage mehr einen heilsamen Einfluß auszuüben. Allerhöchstdieselben haben sich sehr viel im Freien bewegt und schon einige Male das mehrere Hundert Schritte entfernte und für Ihre Maj. die Kaiserin eigens erbaute Schweizerhaus, welches in einem Zeitraume von sechs Wochen construirt und hingestellt wurde, sich durch treue Copie eines wahren Schweizerhauses, seine Räumlichkeit und solide Arbeit in allen einzelnen Theilen von allen in der Umgegend befindlichen ähnlichen Häusern auszeichnet, besucht und dort gefrühstückt. Gestern Abend sind Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier angekommen und im unteren Curhause abgestiegen. Höchstdieselben werden dem Vernehmen nach nur einige Tage hier verweilen. Heute sind II. KK. HH. die Großfürsten Michael und Nicolaus von Rußland von hier nach den Niederlanden gereist; sie kehren aber in etwa sechs Tagen wieder hierher zurück, um noch einige Tage zu verweilen und alsdann von hier aus die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. Die Herzogliche Militairmusik spielte gestern vor der Wohnung Ihrer Kaiserl. Hoheiten. Auch stattete Se. Hoheit der Herzog von Nassau Ihrer Majestät der Kaiserin gestern einen Besuch ab.

Eisenach, 7. Juni. [Zur evangelischen Conferenz.] Gestern Abend hielten die Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirchenconferenz eine Betstunde in der hiesigen Georgenkirche, an welcher sich auch ein großer Theil der städtischen Kirchengemeinde betheiligte. Der Abgeordnete für Lübeck, Senior Lindenberg, hielt in derselben einen Vortrag über die Wirkungen der christlichen Gnade und der christlichen Liebe. In Betreff der liturgischen Frage hat man beschlossen, den einzelnen Kirchenregimenten eine Einigung in Betreff einer allgemeinen Perikopensammlung, eines gemeinsamen Bußtages, einer gemeinsamen Todtenfeier und einer gleichmäßigen Administration der heiligen Sacramente dringend an's Herz zu legen. In Betreff eines allgemeinen Gesangbuches hat man, was die Einführung selbst betrifft, in Uebereinstimmung mit dem desfallsigen Antrage des engeren Ausschusses des Elberfelder Kirchentages noch als das Angemessenste bezeichnet, „jenen Kern des Deutschen Kirchengesanges unter der Autorität der verbundenen Kirchenregimente in eine besondere Sammlung abdrucken zu lassen, die schon für sich eine für den Gebrauch ausreichende Zahl der besten Lieder enthalten und deshalb sicher Absatz finden würde. Die eine Landeskirche würde sich dann mit Einführung eben dieser allgemeinen Sammlung begnügen; eine andere ihr in einem Anhange die localen Lieder beifügen; eine dritte eine der neuern Privatsammlungen, worin sich jene allgemeinen Deutschen Lieder ungefälscht finden, aufnehmen; eine vierte das ihr eigenthümliche Gesangbuch beibehalten und nur bei einer neuen Ausgabe desselben durch Aufnahme der darin fehlenden gemeinen Deutschen Gesänge oder Berichtigung ihres Textes sich der Gemeinschaft anschließen."

Hannover, 9. Juni. [Hofnachricht.] Gestern Abend sind, von Altenburg kommend, in hiesiger Residenzstadt wieder eingetroffen: Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland, Seine Hoheit der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg.

*** **Schwerin**, 9. Juni. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin verweilen zur Zeit auf dem Lustschlosse Rabensteinfeld und werden sich im nächsten Monate nach dem Seebade Doberan begeben, wo im Laufe des Sommers der Besuch Seiner Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz und seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, Kaiserliche Hoheit, erwartet wird. Die binnen Kurzem aus Schlesien zurückerwartete verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin wird bis zum Beginn der Doberaner Saison im sogenannten Grünhause, einer Villa in der Nähe der Residenz, ihren Wohnsitz nehmen. — Der Engere Ausschuß hat zum Zweck der Tilgung der vom Lande übernommenen 4½ procentigen Großherzoglichen Anleihe vom vorigen Jahre bei der Rostocker Bank ein Anlehen von 300,000 Thlrn. abgeschlossen. — Den Mecklenburgischen Buchhändlern ist der Debit der Dulon'schen Schrift: „Der Tag ist angebrochen", bei 10 Thlrn. Strafe pro Exemplar untersagt. — Auf der Güstrower Gewerbe-Ausstellung, welche 30,000 Besucher zählte, erregte ein Handwerks-Product Bewunderung, eine 8 Fuß hohe Statue Friedrich's des Großen, welche unter dem Hammer eines Kupferschmiedes hervorgegangen war.

Bremen, 8. Juni. [Eine Gewerbehalle.] In der gestrigen, ziemlich spärlich besuchten Versammlung des Gewerbeconvents berichtete Herr Senator Feldmann Namens einer Commission der Gewerbekammer, einem der letztern von Senat und Bürgerschaft ertheilten Auftrage gemäß, über die Errichtung einer Gewerbehalle. Die Commission war der Ansicht, daß ein solches Unternehmen nur zu empfehlen sei, sowohl in Rücksicht auf das Interesse der Gewerbtreibenden und Fabrikanten, als auf dasjenige des Publicums, namentlich auch der Bremen besuchenden Fremden. Schließlich erhielt auch der Vorschlag, die Gewerbekammer zu ersuchen, sie möge die geeigneten Schritte thun, daß der Bau einer Gewerbehalle aus Staatsmitteln unternommen werde, die allgemeine Billigung.

Kiel, 8. Juni. Die Wittwe Herzogin von Glücksburg wird mit der Prinzessin Louise in diesen Tagen die Stadt Itzehoe, woselbst sie sich zum Besuch der Durchlauchtigen Aebtissin, ihrer Schwester, aufgehalten hat, verlassen und sich über Hamburg nach Ballenstedt begeben. Sie hat sich an dem letztgedachten Orte angekauft und wird wahrscheinlich nie wieder einen bleibenden Aufenthalt in den Herzogthümern nehmen. In Hamburg wird die verwittwete Herzogin mit dem Herzoge Carl von Glücksburg zusammentreffen, der mit seiner Gemahlin K. H. sich von Dresden nach Louisenlund begiebt, um dort den gegenwärtigen Sommer zuzubringen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

△ **Wien**, 8. Juni. [Geschichte und Stand der Oesterreich. Finanzen.] Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt heute einen officiellen Artikel in Finanz-Angelegenheiten (schon gestern telegraphisch erwähnt. D. Red.), welcher am Schlusse die Behauptung meines Schreibens vom 3. d. M. vollkommen bestätigt. Voran geht eine kurze Geschichte der Finanzen seit dem Jahre 1845, dem letzten Jahre, wo Ruhe und Ordnung herrschte und wo die ordentlichen Einnahmen 160 Mill. die ordentlichen Ausgaben 152 Mill. betrugen. Im J. 1846 war durch die Galizischen Unruhen, bei einer Einnahme von 164 Mill., eine Summe von 163 Mill. für die Ausgaben erforderlich. Im Jahre 1847 machten die Unruhen in Italien bei 161 Mill. Einnahme 168 Mill. Fl. zur Deckung der Ausgaben nothwendig. Im Jahre 1848 sanken die ordentlichen Einnahmen auf 121 Mill., im Jahre 1849 auf 145 Mill. Die Ausgaben stiegen für 1848 auf 166 Mill., im Jahre 1849 auf 270 Mill., also daß im Jahre 1848 ein Deficit von 45, im Jahre 1849 von 125 Mill. sich ergab. Im Jahre 1850 zeigte die Einnahme eine Summe von 180 Mill., während 251 Mill. zur Deckung der Ausgaben nothwendig waren, also das Deficit sich noch auf 71 Mill. belief. Während der Zeit der Wirren gab es kein Hülfsmittel als den Credit der Nationalbank und die Emission von Staatspapieren. Erst im Jahre 1851 konnte bei der möglichen Aussicht in die Zukunft ein Finanzplan entworfen werden. Dies geschah auch durch den Reichsrath: Der Banknotenumlauf wurde auf 200 Mill. Fl. beschränkt, die Masse des Papiergeldes vermindert, die Arten vereinfacht. Alle Sorten von Papiergeld mußten auf Banknoten und Reichsschatzscheine zurückgebracht werden. Die verzinslichen Kassen-Anweisungen und Reichsschatzscheine wurden von 67 auf 33 Mill. (in runder Summe), die Anweisungen auf die Einkünfte Ungarns von 37 auf 24 Mill. und das gesammte Staatspapier mit Zwangscours von 173 auf 154 Mill. Fl. vermindert. Die Münzscheine wurden von 18 Mill. auf 14 Mill. Fl. gebracht. Nun wurde, nachdem die beiden Vorschritte so weit geschehen waren, zu freiwilligen Anleihen geschritten. Diese Anleihen haben den Zweck, die Ausfälle in den Staatseinnahmen zu decken, das Papiergeld einzuziehen, die Schuld an die Bank abzutragen. Ferner sollen der Bank die Mittel geschaffen werden, ihre Baarbezahlung allmählich wieder aufzunehmen. Es soll aber auch der Ausfuhr unserer Münzen an die fremden Münzstätten vorgebeugt werden. Die Münzen werden also in Zukunft mit dem vollen bisherigen Silbergehalte aber nur mit 10 statt mit 40 pCt. Kupferzusatz ausgeprägt werden. Die Einnahmen des Staates sollen im Jahre 1852 bereits eine Erhöhung von 20 Mill., die Ausgaben eine Verminderung von 17 Mill. erfahren. Im Verhältnisse zu der Zunahme des Gleichgewichtes zwischen Ausgabe und Einnahme oder Erzielung eines Ueberschusses müssen die Beträge der obenerwähnten zu contrahirenden Anlehen bemessen werden. Nach diesem Gesichtspunkt wurde die im Monate Mai d. J. in London und Frankfurt zu contrahirende Anleihe mit 35 Mill. oder 3½ Mill. Pfd. Sterling, wovon 2,250,000 Pfd. Sterling auf London und 1,250,000 Pfd. Sterling auf Frankfurt entfallen, beschlossen. — Diese Mittheilung enthält eine Darlegung unserer Finanzverhältnisse, welche von eben so weiser Erkenntniß der Sachlage, als dem festen Entschluß und einem gereiften Plane zeugt, dieselbe so viel als möglich zu verbessern. Die Darstellung enthält manches Bekannte, aber in so lichtvoller Darstellung und in so präciser Fassung, daß die Recapitulation desselben eine vollendete genannt werden kann. Die Bestimmung über die Münzregulirung trifft mit meinen Angaben vollkommen überein, und die Daten über das Anlehen sind die ersten die und officiell mitgetheilt werden. Wir fügen denselben noch hinzu, daß das Anlehen sich bereits in festen Händen befinden soll und daß Herr v. Brentano in kürzester Zeit von London hier erwartet wird. Der Artikel verfehlte seine Wirkung auf die Börse keineswegs, und der Herabgang der Valuta um mehr als 1 pCt. kann als die reine Wirkung desselben angesehen werden.

M* **Wien**, 8. Juni. [Zur Handelsfrage. Hofnachrichten. Vermischtes.] In der letzten Zeit wurde zu wiederholten Malen die Aeußerung laut, daß die beiden Deutschen Großmächte mit Rücksicht auf die Zollfrage (wir geben diesen Brief, obwohl unsere Leser durch die neuliche Erklärung der Preußischen Regierung und durch die Abreise des Herrn v. Bismarck nach Wien in manchen Punkten schon weiter informirt sind, als der Herr Correspondent. D. Red.) bereits vollkommen einig geworden seien, und daß es sich nur noch um die Modificationen handle, unter welchen der Handelsvertrag mit Oesterreich zu Stande kommen soll. So wünschenswerth es auch wäre, wenn die bezüglichen Differenzen auf eine beide Theile befriedigende Weise beigelegt wären, so glauben wir doch versichern zu können, daß dies in der nächsten Zeit nicht der Fall sein wird, wenn wir auch nicht glauben, daß die Unterhandlungen darüber bereits abgebrochen sind. Preußen hat sich allerdings in seiner letzten Note bereit erklärt, mit Oesterreich wegen Abschlusses eines Handelsvertrages in Unterhandlung zu treten, jedoch erst dann, wenn der Zollverein reconstruirt sein würde. Wenn die „Hamburger Börsenhalle" sich aus Berlin schreiben läßt, daß am 10. Mai die letzte Note Seitens der Königl. Preußischen Regierung nach Wien gesendet worden sei, so ist diese Angabe einfach schon deshalb unrichtig, weil es Thatsache ist, daß hier eine Note aus Berlin eingelaufen ist, welche vom 20. datirt die obenerwähnte Erklärung enthält. Eine Antwort ist zwar hierauf schon erfolgt; unrichtig ist es aber, wenn man behauptet, daß sie die Erklärung enthielte, daß die Unterhandlungen über die Zollfrage damit ihr Ende erreicht hätten. — Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Pesth werden Sie das Wissenswürdigste bereits erfahren haben, und es bleibt mir daher nur noch übrig, die Angaben über den unbeschreiblichen Enthusiasmus, mit welchem der Monarch von den Ungarn empfangen wurde, zu bestätigen. Am 26. oder 27. d. M. wird der Kaiser wieder in Wien erwartet, er wird jedoch nur zwei oder drei Tage hier verweilen und sich dann wieder nach Ungarn begeben, um das Banat und Siebenbürgen zu bereisen, von wo Allerhöchstderselbe erst zu Ende des kommenden Monats zurückerwartet wird. — Die Staatsdruckerei hat den Auftrag erhalten, die Berichte der vom Königl. Handelsministerium zur Londoner Ausstellung abgesandten Berichterstatter für die verschiedenen Zweige der Industrie zu drucken. Die Errichtung der projectirten Discontobank für Venedig wird nicht zu Stande kommen, da die betreffenden Statuten als unzulässig befunden wurden. Eine Aenderung der letzteren ist bereits beschlossen.

* **Wien**, 7. Juni. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe Caroline Auguste ist von Höchstihrer Reise aus München hier eingetroffen und in der K. K. Hofburg abgestiegen. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Ludwig, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, ist gestern nach Prag abgereist. — Dem neuen Strafgesetz wird in Kurzem die Kundmachung der umgearbeiteten, im Sinne des Patents vom 31. Dec. v. J. revidirten Strafprozeßordnung folgen.

Marienbad, 5. Juni. Vorgestern langten Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen mit Gefolge hier an, um hierselbst die Cur zu gebrauchen. Unter den in unserem Badeorte anwesenden Notabilitäten befindet sich auch der Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Minister v. Bülow.

Gratz, 5. Juni. S. K. H. der Erzherzog Johann dürfte demnächst eine Reise nach Italien antreten. Seine Gemahlin, die Frau Gräfin von Meran, und ihr Sohn sind Sr. K. H. bereits nach Triest vorangereist.

Innsbruck, 4. Juni. Gestern Abend ist der Statthalter Graf v. Bissingen nach 7wöchentlicher Abwesenheit hieher zurückgekehrt. Er war bekanntlich in Wien bei den Statthalter-Conferenzen.

*** **Pesth**, 7. Juni. [Zum Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich.] Unser König und Herr, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, geruhten heute, Morgens um 9 Uhr, die Großen des Reiches und den hohen Clerus zu empfangen. Auch viele Gemeinden sandten ihre Vertreter an das Hoflager des Monarchen, und Alle nahmen sie den tiefen Eindruck mit sich, welchen die persönliche Erscheinung Sr. Majestät stets auf Die macht, welche das Glück haben, in seine Nähe zu gelangen. Zu Mittag war Hoftafel, an welcher außer Sr. Majestät und den anwesenden Prinzen des Hauses ein großer Theil des höchsten Clerus und des höchsten Adels des Landes Theil nahm. Se. Maj. äußerten sich zu wiederholten Malen über den Eindruck, welchen der so festliche und so herzliche Empfang in den Hauptstädten seines Königreiches auf ihn gemacht habe. Er hatte die Gnade, diese Versicherung sowohl dem hochwürdigen Primas des Landes, als auch in vertrauten Cirkeln zu wiederholten Malen auszusprechen. Zugleich deutete des Königs Majestät an, daß es Dero dringender Wunsch gewesen sei, die Normative über die Urbarial-Entschädigung dem Lande zu überbringen, daß aber die gehäuften Arbeiten in den Departements und die außerordentlichen Schwierigkeiten, auf welche diese Angelegenheit stoße, die Erfüllung dieses Wunsches unmöglich gemacht hätten. Es geht hier in gutunterrichteten Kreisen das Gerücht, daß von Seite der Magnaten des Königreichs eine Berathung stattgefunden habe, ob es nicht an der Zeit wäre, Sr. Majestät eine Petition um Einberufung eines Ungarischen Landtages zu Füßen zu legen. Wir hören sehr bedeutende Persönlichkeiten nennen, welche mit diesem Gerüchte in Verbindung gebracht werden und für die Petition gestimmt haben sollen, während ein Theil der Versammlung denselben nicht beigestimmt habe und einige Mitglieder derselben Pesth aus diesem Grunde verlassen haben. Es wird aber zugleich von eben so wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß eine solche Eventualität bereits vorgesehen, und für den Fall des Eintretens Beschlüsse gefaßt worden seien. Nach dem Diner erschienen Se. Majestät im „Stadtwäldchen" bei einem Volksfeste. Die Einwohner von Pesth bildeten durch die beinahe eine Stunde langen Straßen von Ofen nach dem Orte des Volksfestes ein dichtes Spalier. Das Gedränge im Stadtwäldchen war nicht minder zahlreich als am Tage der Ankunft und während der Beleuchtung der enthusiastische Zuruf von Seite des Volks ein fortwährender. Se. Majestät erschienen im Stadtwäldchen selbst zu Fuß und in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Gouverneurs und verblieben etwa 3 Stunden. Heute Mittag begaben sich Se. Majestät, begleitet von einer glänzenden Suite, auf die Generalwiese zur Parade der Truppen. Abends giebt man im Theater „Ilka", wobei Se. Majestät in einer eigends hierzu erbauten Loge erscheinen sollen. Abends wird ein Feuerwerk über der Brücke abgebrannt. Die Stadt war auch gestern Abend ohne weitere Anordnung zu Ehren ihres Königs glänzend beleuchtet.

Mailand, 4. Juni. Die „G. di Milano" meldet: Die hiesige K. Akademie der schönen Künste hat den General-Gouverneur des L.-Ven. Königreichs, F.-M. Grafen Radetzky durch Acclamation zum Ehrenmitgliede erwählt.

Ausland.

Betrachten wir jetzt näher, welche Bedingungen das Decret der Römischen Curie für die Neubildung des Handwerkerstandes aufstellt. Es heißt dort: „Eine Innung wird für vollkommen befähigt zu ihrer Neubildung erklärt, sobald sie die zum Unterhalt des Cultus in einer Kirche oder in einem Oratorium erforderlichen Mittel in liegenden Gründen oder Capitalien bereit hat," und ist damit auf eine unzweideutige Weise die Kirche zum Mittelpunkte der Neubildung gemacht. Daß die Römische Curie diese Art der Behandlung gewählt und vor allen Dingen sich selbst in das Centrum, gestellt ist sehr erklärlich; doch müssen wir, so ansprechend auch jener Gedanke auf den ersten Blick ist, und so sehr wir ihn unter allen Umständen den Phantasieen Derjenigen vorziehen, welche nichts Besseres als den Dampfkessel als Centrum ihrer socialen Experimente hinzustellen wissen, denselben im Princip auf das Entschiedenste verwerfen. Wir übersehen dabei nicht, daß keine gesunde und lebenskräftige Corporation möglich ist, sobald nicht der Einzelne sowohl als das Ganze vom Geist des Christenthums und von der Kirche getragen und beseelt werden; doch ist es ein Anderes, Menschen für das Christenthum zu gewinnen, und geistliche und weltliche Dinge mit einander zu verquicken und zu verwirren. Wir haben die betreffenden Nachtheile bereits durch Erfahrung kennen gelernt und sind jetzt in richtiger Erkenntniß des Uebels auf dem heilsamen Wege, wesentlich geschiedene Dinge auch in ihren Organen zu scheiden. Rom hat das Uebel auch seiner Seits zur Genüge erfahren, und es ist schnell, daß es die Klagen und „Bitten" wegen Abstellung einer „geistlichen" Verwaltung vergessen hat. Glaubt man, daß dies neue Arrangement die Unzufriedenen versöhnen wird: wir meinen, es wird die Unzufriedenheit in Kreise treiben, die bisher davon unberührt geblieben sind. Christliche, aber nicht kirchliche Corporationen sollen die Innungen sein, sie sind politische Körperschaften, und nicht die Kirche, sondern die weltliche Obrigkeit, aber wirklich die Obrigkeit und nicht ein demokratischer Auswuchs, muß ihr Centrum sein.

Frankreich.

△△ **Paris**, 7. Juni. [Der Artikel Véron's und seine Folgen.] Der Artikel des Herrn Véron (vergl. unsere gestrige Zeitung unter „Paris") ist ein merkwürdiger Beitrag zur Beurtheilung der Situation und ein neuer Beweis für die Wahrheit des Sprüchwortes: On n'est jamais trahi que par les siens. Herr Véron (der Eigenthümer des „Constitutionnel") sagte eines Tages, von Herrn v. Girardin, der sehr dünnleibig und von einer rastlosen Thätigkeit ist, sprechend: „Wie ist es möglich, daß ein Mensch, der so mager ist und nur drei Stunden schläft, an etwas Anderes denkt, als seinen Nebenmenschen Böses zuzufügen?" Sein heutiger Artikel beweist, daß man sehr fett und sehr faul sein kann, und doch eine giftige Kröte. Was wird aber die Regierung thun? Wird sie den „Constitutionnel" verwarnen, wird sie es bei einer bloßen Verwarnung bewenden lassen? Vielleicht erfahre ich es noch vor dem Abgange der Post. Einstweilen constatiren wir die Thatsache. Die Regierung nennt den „Moniteur" ihr einziges Organ und stellt in Abrede, daß die Artikel des „Constitutionnel" über Belgien der „Ausdruck von den Gefühlen des Staatschefs" seien; der Herr Véron dagegen stellt den Herrn Granier de Cassagnac als den intimen Publicisten des Präsidenten und den „Constitutionnel" als dessen benevolentes Organ in der Tagespresse dar, und zweifelt trotz den Worten des „Moniteur" nicht daran, daß Herr G. de Cassagnac zu seinen Auslassungen ermächtigt war. Das ist die ernsthafte Seite der Geschichte. Wir begreifen sehr gut die Neugierde des Herrn Véron in Bezug auf den Charakter der Eingesandt, die seit einigen Jahren eine so wichtige Rolle in der Französischen Politik spielen. Nicht bloß das Interesse des Französischen Publicums, und in dem vorliegenden Falle des Belgischen, erheischt es, sondern auch das Interesse von ganz Europa, welches jener Politik ein aufrichtiges Vertrauen schenken möchte, daß die Regierung ferneren Mißverständnissen und Zweideutigkeiten durch eine klare und bestimmte Erklärung zuvorkomme. Oder aber die Gegner des Präsidenten werden fortfahren, von einer Politik der Ueberraschung, von Machiavellismus, von der Nothwendigkeit Europa's, auf seiner Hut zu sein u. s. w. zu reden. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß der honorable Mann, von dem Herr Véron in seinem Artikel spricht, der Graf Molé, und daß das angedeutete Factum kein anderes ist, als die dem Präsidenten selber von Herrn Molé gebrachte Anzeige von den Conspirationsgelüsten des General Changarnier. Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen mit, daß Herr v. Girardin sich neuerdings abmüht, den Beweis davon zu führen, daß der genannte General der provisorischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, England mit 12,000 Mann zu revolutioniren, und daß er zur Zeit der Constituante den Truppencommandeuren verfassungswidrige Befehle ertheilt hatte. Der Artikel, den Herr Véron aus Gewissenhaftigkeit zurückgewiesen hat, handelte von den Eidesverweigerungen. Lustig ist der schlecht verhehlte Groll des Herrn Véron darüber, daß der Staatschef nicht mehr die Tagesfragen mit ihm bespricht, und die Andeutung, daß seine Freundschaft für Louis Napoleon nur noch eine pflichtschuldige, aber nicht mehr ein freier Zug des Herzens ist.

Nachschrift. So eben erfahre ich, daß der „Constitutionnel" wegen der Stelle in Vérons gestrigem Artikel: „nous croyons encore que Mr. Cassagnac a été autorisé" (ich bin noch überzeugt, daß Herr Cassagnac zu seiner Erklärung [gegen Belgien vom Prinz-Präsidenten] ermächtigt war), also weil er eine officiell für falsch erklärte Nachricht als wahr bezeichnet, vom Polizeiminister „zum ersten Male" verwarnt worden ist. — Nun glaubt Jeder erst recht, daß Véron Recht hat.

** **Paris**, 7. Juni. [Aufsehen des Véron'schen Artikels; vortheilhafter Dualismus in dem Prinzen Louis Napoleon Bonaparte; Vermischtes.] Der „coup de Jarnac" des theuren Doctor Véron macht das ungeheuerste Aufsehen, er hatte seinen Artikel an alle Blätter gesendet, aber Niemand wagte es, den Artikel aufzunehmen. Das steht fest, mag nun geschehen von Seiten der Regierung was nur irgend möglich, der Glauben an die Gültigkeit eines „communiqué" ist für immer dahin. Man fürchtet ernstlich einen Tarifkrieg gegen Belgien. Die ungenauen telegraphischen Nachrichten über die Londoner Negociationen in der Neuenburger Angelegenheit sollen den Prinzen-Präsidenten zu dem Entschluß geführt haben, Privatpersonen die Benutzung des elektrischen Telegraphen zu politischen Mittheilungen zu untersagen. Den verbannten politischen Generalen wird wahrscheinlich ihr Disponibilitätsgehalt gelassen werden. Der Vice-Präsident des Staatsrathes, Hr. Baroche, hat den Staatsrath Cornudet, Berichterstatter in der Competenzfrage

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Kammerherr, aus Erdmannsdorf; v. Natzmer, Oberst a. D., aus Erfurt. — British Hotel: Cooper, Amerikanischer General, aus New-York. — Victoria-Hotel: Se. Excellenz v. Bielke, Königl. Dän. Kammerherr, außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Preuß. Hofe, aus Kopenhagen; Se. Excellenz v. Scholten, K. Dän. Kammerherr und General-Major, aus Kopenhagen. — Kellner's Hotel de l'Europe: Frau Kammerherrin v. Schlieffen aus Schloß Tankow. — Hotel de Rome: O'Kell, Königl. Großbrit. Consul, aus Stettin; Bartenstein, Rechtsanwalt, aus Hildburghausen. — König von Portugal: Freiherr v. Enckevort, Rittergutsbesitzer, aus Vogelsang. — Hotel de Brandebourg: v. Woydt, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Rieth; Graf Blücher-Blücher, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Blücher; v. Flotow, Rittergutsbesitzer, aus Wutzig; Limonius, General-Consul, aus Stettin. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Mierbach, Kurländ. Edelmann und Königl. Bair. Kammerherr, aus Mitau; Frau Kammerherrin v. Neergard aus Kopenhagen; von Spörcken, Königl. Hannöverscher Ober-Land-Stallmeister, aus Hannover. — Hotel du Nord: v. Schulten, Kais. Russ. wirkl. Staatsrath, mit Gemahlin, aus Helsingfors; v. Skarzinski, Rittergutsbesitzer, aus Splawie. — Hotel de France: v. Bodelschwingh-Plettenberg, Gutsbesitzer, aus Bodelschwingh. — Zernikow's Hotel: Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regts. Garde du Corps, aus Potsdam. — Töpfer's Hotel: v. Drechsel, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Hoyerswerda; v. Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Trieglaff.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 9. Juni. 10 Uhr Abends nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen. — 10. Juni. 6¼ Uhr nach Hannover: der Königl. Preuß. Gesandte am K. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf v. Nostitz. 10¾ Uhr von Potsdam: der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg. 12 Uhr nach Brandenburg: der General-Major v. Wenzel.

— S Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl hat als diesjähriger Ehrenkönig der Potsdamer Schützengilde derselben eine sehr schöne Scheibe zum Geschenk gemacht. Der Rahmen von Bronze zeigt das Preußische Wappen.

— n Aus zuverlässiger Quelle sind wir ermächtigt, ein in mehreren Zeitungen oft wiederholtes unbegreifliches Gerücht, als habe Se. Majestät der Kaiser von Rußland bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl Höchstdemselben die Einrichtung eines Zimmers in Silber geschenkt, als völlig grundlos zu bezeichnen, und dahin zu berichtigen: daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin ein werthvolles Armband in Brillanten von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin bei dieser Gelegenheit zum Geschenk erhalten hat.

— S Durch den Verein zur Beförderung des Christenthums unter den Juden sind in den letzten 20 Jahren über 80,000 Israeliten zum christlichen Bekenntniß geführt worden.

— S Der Professor der orientalischen Literatur an der Berliner Universität, Petermann, ist vor einigen Tagen nach Dresden abgereist, um von hier aus in Gesellschaft des Preuß. Consuls für Damaskus, Dr. Wetzstein, die Reise nach Syrien anzutreten. Die Regierung hat 1000 Thlr. zur Unterstützung für diese Reise bewilligt.

— H Den Besuchern des Neuen Museums empfehlen wir, sich mit dem Führer durch's Neue Museum, von N. Adler, der hier bei Weyl erschienen ist, zu versehen. Es enthält das kleine Büchlein nicht nur die vollständigste Aufzählung der Kunstschätze, ihre Erklärung u. s. w., sondern auch sonst noch eine Menge kleiner wissenswerther Notizen, die für das Verständniß der großartigen Schöpfung überhaupt von Interesse sind. Wir finden darin z. B. auch eine Uebersetzung der hieroglyphischen Inschrift über Ihre Majestäten den König und die Königin, welche die Aegyptische Abtheilung ziert. Zu den nordischen Alterthümern ist das Büchlein ein vollständiger Commentar.

— S Hr. Hof-Zimmermeister Pardow hat eine kleine Beschreibung des „Transports und der Aufstellung der Reiterstatue Friedrich's des Großen in Berlin" erscheinen lassen, die namentlich für Techniker von Interesse sein dürfte.

— S Die erste Auflage von Scherenberg's „Leuthen" war binnen 14 Tagen vollständig vergriffen. Es ist so eben die zweite in eleganter Ausstattung erschienen.

— S Auch während des diesjährigen bevorstehenden Wollmarktes wird wieder ein Handelsgericht zur Aburtelung vorkommender Rechtsstreitigkeiten gebildet werden und bis 6 Uhr Abends Sitzung halten.

— S Zur weiteren Aus- und Heranbildung von Kammer-Stenographen wird jetzt durch den Vorsteher des stenographischen Bureaus der Zweiten Kammer Herrn Stolze ein Lehrcursus in 3 Abtheilungen (für Anfänger, praktische Stenographen und Lehrer) eröffnet. Auch für Schriftsetzer soll ein besonderer Cursus eingerichtet werden.

— S „Urwähler" meint sehr verständig zu dem Vorschlag der „Allg. Augsb. Zeitung": die eingegangenen 200,000 Gulden freiwillige Beiträge für die Deutsche Flotte zur Unterstützung der abgesetzten Kieler Professoren zu verwenden, — die gute Augsburgerin hätte sich die Antwort gleich selbst geben können!

— S Beim Kammergericht kommen in diesem Monat mehrere Preßprozesse zur Verhandlung; u. A. am 16. gegen die „Constitutionelle Zeitung", am 19. gegen den „Schwarzen Adler". In der gestrigen Sitzung des Kammergerichts wurde das gegen den Redacteur des „Publicisten", Herrn Thiele wegen eines Artikels „das neue Preußische Strafgesetzbuch" in erster Instanz gefällte Urtheil dahin bestätigt, daß die bestimmte zweimonatliche Gefängnißstrafe in 50 Thaler Geldbuße umgeändert wurde.

— S Während der letzten heißen Tage des Mai wurden bereits 3 von der Tollkrankheit befallene Hunde zur Königl. Thierarzneischule gebracht. Die jetzige Witterung dürfte in dieser Beziehung zu großer Vorsicht mahnen.

— S Der gesellige Verein im Stadtbezirk 74 c. hat jetzt eine „Säuglings-Bewahr- (Crèche) Anstalt" für Mütter, die den Tag über auf Arbeit gehen müssen, eröffnet.

— S Für die nächste, am 5. Juli beginnende Sitzungsperiode des Kreisschwurgerichts (der Schluß der gegenwärtigen erfolgt morgen) ist der Kammergerichtsrath Goltdammer (Mitglied der Ersten Kammer) zum Vorsitzenden ernannt worden.

— S Die vielen Besuchern des alten Klosters Lehnin bekannte uralte mächtige Linde am Eingang des ehemaligen Klosterhofes ist durch Eigennutz der Besitzer des Terrains, auf das sich der Baum hinüber gebreitet, abgesägt und gänzlich verstümmelt worden. Die aufgelegte Geldbuße von 5 Thlrn. (der Baum steht auf Terrain des Fiscus) kann den Schaden leider nicht gut machen.

— !! Herr Lette, welcher die Tribüne der Ersten Kammer in der Zerstreuung nur zu oft mit der Rednerbühne der einsamen Pappel verwechselte, sprach mit popularitätssüchtigem Pathos von den armen unterdrückten Bauern und warf sich zu deren Advocaten auf. Wir ersehen jetzt aus einer öffentlichen Bekanntmachung des Kreisgerichtes zu Lübben: daß es mit der Bauern-Armuth noch nicht so große Noth hat. Denn einem Kossäthen Hans Hoppenz im Kalauer Kreise, konnten vererbt werden: 200 Sächsische Speciesthaler (sonst 1⅓ Thlr. geltend und lange vormärzlich außer Umlauf gesetzt), darunter einige durch Alter gekrümmte bemooste Gulden — ferner 200 Thlr. in 50 Zwei- und 100 Einthalerstücken — noch 200 Thaler anderes Preußisches Geld und etwa 20 Thlr. verschiedene Münzsorten. Notabene: dieser ländliche Numismatiker ist bloß Kossäthe in der sandreichen Niederlausitz, nicht aber ein Bauer, ein Landwirth in der Börde, dem Werder, der goldenen Aue u. s. w., wo manches „unterdrückte" Bäuerlein gewiß nicht mit manchem freikohlenden Letten tauscht.

— S Herr General-Consul Hesse in Central-Amerika wird nun nächstens vielleicht starke Beschäftigung finden. Die hiesige Deutsche Colonisationsgesellschaft hat über den von ihr angekauften Länderstrich in Central-Amerika sehr günstige Nachrichten erhalten, wonach der Zug der Auswanderung sich vielfach dahin wenden dürfte. Herr Hesse soll bereits mit den „Plattfüßen" und „schwarzen Krähen", zwei berüchtigten Steppenvölkern, über friedliches Verhalten gegen die Einwanderung Contracte geschlossen und zu dem Ende sich selbst unter die Völkerschaften gewagt haben.

— S Die Prozeßkosten in dem Prozeß der Sängerin Wagner in London belaufen sich auf 8000 Thlr. Für jedes Plaidoyer mußte ihr Advocat 100 Guineen erhalten. Director Lumley soll jetzt noch eine Schadenersatzklage auf 30,000 Pfund Sterling anhängig gemacht haben.

— S Ein uraltes Gerechtsame resp. Uebelstand, der manchen Fall in dunkler Nacht veranlaßt, ist jetzt von der Polizei beseitigt worden. Von den Fischverkäufern wurden nämlich auf dem Spittel- und Gendarmenmarkt die großen Wassertienen als untransportabel nach Beendigung des Marktes stehen gelassen zum Nachtheil menschlicher Schienbeine. Diese hat nun die Polizei auf Grund der Marktordnung, wonach Marktgeräthschaften nach abgehaltenem Markt vom Platz entfernt werden sollen, mobil gemacht und ohne Weiteres forttransportiren lassen.

— S Unter den obdachlosen, verirrten und von der Polizei aufgegriffenen Herumtreibern meldet das heutige „Intelligenzblatt" auch eine lebende Gans. Sothaner Vagabond wurde am 6. in der Nähe des Schlesischen Thores ergriffen und konnte sich über seine Ortsangehörigkeit nicht genügend verständlich machen.

— S Im Quedlinburgschen hat man in diesem Jahre allein circa 80 Wispel Maikäfer gesammelt. Auch in andern Gegenden wird viel über den Schaden geklagt, den die Masse dieser Käfer diesmal verursacht hat.

— V Den Bewunderern der aus Japan in Europa eingebürgerten Blume Camellie dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, woher diese ihren Namen erhalten. In ihrem Japanesischen Vaterlande heißt die Blume Tsubakki. Dort fand sie der Missionar Camelli, der sie seinem Freunde, dem berühmten Linné, übersandte, welcher die flecken-, aber auch duftlose Blume dann zu Ehren ihres Auffinders nach dessen Namen Camellie nannte.

der Gerichte in Confiscationssachen der Orléans'schen Güter, angewiesen, seinen Rapport (der bekanntlich dem Gerichte die von der Regierung bestrittene Competenz zuerkannt) vor dem Vortrag im Staatsrath dem Prinzen-Präsidenten vorzulegen; da Staatsrath Cornudet sich weigerte und meinte, das sei weder durch die Constitution, noch durch das organische Statut über den Staatsrath vorgeschrieben, mußte er sich durch Herrn Baroche belehren lassen, der Rapport werde dem Prinzen nicht als Präsidenten der Republik, sondern als Präsidenten des Staatsraths vorgelegt. Ein äußerst interessanter Dualismus! L. Napoleon hat für eine Lotterie, die zu Vendome zum Besten der Armen veranstaltet wird, ein Service von vergoldetem Silber beigesteuert. Abermals spricht man von einer nahen Reise des Präsidenten nach Corsica und Algerien. Der Unterrichts-Minister hat dem Conservator der Französischen Manuscripte an der National-Bibliothek bedeutet, daß er sein Amt niederlegen müsse, weil er die Eidesleistung verweigert habe. Das Polizei-Ministerium geht damit um, den Luftschiffern für die Zukunft während des Aufsteigens der Ballons alle gefährlichen Versuche und Schaustellungen zu untersagen. Der „Emancipateur" von Cambrai ist vom Präfecten verwarnt worden, weil er in einem Aufsatze über die Getränke-Steuer behauptet hatte, die Reichen seien dabei vor den Armen bevorzugt worden. — Hr. v. Persigny bereist in diesem Augenblick mit seiner jungen Frau die Ufer der Loire, wo seine Heimath liegt. Er ist durch Blois und Tours gekommen, hat aber überall das strengste Incognito beobachtet. Der General-Procurator von Dijon hat wegen der immer zunehmenden Brandstiftungen in der Umgegend ein Rundschreiben an die Behörden gerichtet, worin er sie zur strengsten und raschesten Verfolgung der Urheber antreibt. Zu Nantes dauert unter den Schreinergesellen eine hartnäckige Arbeitseinstellung fort. Mehrfache Verhaftungen haben nichts gefruchtet. Etwas Aehnliches soll sich auch bei den hiesigen Möbel-Tischlern im Faubourg St. Antoine vorbereiten. — Das „Journal des Débats" erklärt, daß es die ihm gestern schon mitgetheilte Antwort des Dr. Véron aus Schicklichkeitsgründen nicht aufgenommen habe. Herr Girardin führt in der „Presse" mit vielen Citaten den Beweis, daß der General Changarnier den Vorschlag zur Eroberung von England der provisorischen Regierung wirklich gemacht habe (?), daß also sein gegenwärtiges gestern mitgetheiltes Abläugnen in der „Times" eben so wenig Werth habe, als sein Abläugnen eines Tagesbefehls in der Deputirtenkammer, wovon sich später das Original vorgefunden hat. Der „Siècle" bringt einen langen Artikel, in welchem er die Verhältnisse der Europäischen Politik beleuchtet, und daraus die Unwahrscheinlichkeit einer heiligen Allianz und eines Europäischen Krieges nachzuweisen sucht. Der Staatsrath beschäftigt sich mit einem Senats-Beschluß, die Regulirung der Verfassungen von Martinique, Guadeloupe und Reunion betreffend; ferner mit folgenden Gesetzvorschlägen und Creditbewilligungen: Eine Creditbewilligung von 28,400 Frs. zur Errichtung eines Denkmals für den im Juni 1848 gefallenen Erzbischof von Paris, ein Gesetzvorschlag über die Correspondenz zwischen Frankreich und seinen Colonieen und über die Erniedrigung der Brieftaxe in Paris, über die Prorogation des Tabacksmonopols und über Organisirung der General- und Gemeinderäthe; ferner über eine Creditbewilligung von 10,588 Frs. für die Vollendung des Denkmals des Kaisers Napoleon im Invalidendome. Es circulirt eine Bittschrift in Paris, die schon mit zahlreichen Unterschriften versehen ist, und worin die Regierung ersucht wird, der Verlängerung der Rue Rivoli den Namen Napoleon oder Bonaparte zu geben, weil man sich daran gewöhnt hat, unter dem Namen Rivoli das Tuilerieen-Viertel zu verstehen. Die zweite Subscriptionsliste für ein dem ehemaligen König Murat zu errichtendes Denkmal ist erschienen. Die Summe aller gesammelten Beträge beläuft sich auf 184 Fr. Für den Theaterkönig nicht einen Sou, für ihren tapfern Reiterfeldherrn würde die Armee gern geben. Die 70jährige Seiltänzerin Saqui, welche jetzt bekanntlich im Hippodrome die Vorstellungen wiederholt, welche sie im Jahre 1805 vor den Augen des Kaisers ausgeführt hat, hat bei der letzten Vorstellung von der Marquisin A...., die sich mit ihr lange unterhielt, einen sehr werthvollen Diamantring erhalten.

* **Lille**, 6. Juni. [Kirchliches.] Heute wurden die Kirchenvorsteher in Lille auf die Mairie gerufen, wo ihnen eröffnet wurde, daß in Folge einer vom Minister des Innern eingegangenen Verordnung die öffentliche Procession in Lille nicht stattfinden könne. Die Geistlichkeit hat gegen diese Verordnung des interimistischen Ministers mit Berufung auf die vom Hrn. v. Persigny erhaltenen Zusagen protestirt.

Straßburg, 6 Juni. [Adlerfest. Vermischtes.] Heute wurden den hiesigen Regimentern die Adlerfahnen zugestellt. Gegen 12 Uhr marschirten die Truppen auf den Kleber-Platz und empfingen nach einer kurzen Anrede des Ober-Generals Waldner von Freudstein die am 10. Mai den Obersten der einzelnen Truppenkörper in Paris übergebenen neuen Fahnen. Der Municipalrath hat in einer seiner letzten Sitzungen zu Ehren des heutigen Tages eine nicht unbeträchtliche Summe bewilligt, um das Militair mit Wein zu bewirthen. Diesen Abend wird der Münster festlich beleuchtet. Die Belustigungsorte in und um die Stadt beuten das Adlerfest weidlich aus. Die Zahl der Fremden, namentlich aus den benachbarten Deutschen Gränzbezirken, ist heute außerordentlich stark. Sie haben sich vielleicht mehr „Napoleonisches" versprochen, als sie wirklich wahrnahmen. Auch sehr viele Schweizer wohnten der Feierlichkeit bei. Sie benutzen die Lustzüge der Eisenbahn von Basel, die sie um Spottpreis hierher brachte und heute Abends spät wieder nach der Schweiz zurückführt.

Großbritannien.

London, 7. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] (Oberhaus.) Die Sitzung beginnt um 5 Uhr. — Lord Lyndhurst zeigt an, daß er seine Bill für die Aenderung der Gesetzgebung in Bezug auf das Verhör von Zeugen in Schottland bis auf die nächste Session aufschiebe. — Lord Brougham, der versichert ist, daß die juristischen Behörden in Schottland die Einführung dieser Bill wünschen, glaubt, daß sie vervollkommnet werden kann durch die Verzögerung. — Lord Campbell bedauert, daß die Bill eine Verzögerung erleiden soll. — Petitionen für die Erweiterung der Jurisdiction der Grafschaftsgerichte, für die Verbesserung der Patent-Laws werden vorgelegt. — Einige Bills werden ohne Discussion befördert. — Der Earl Ellmore legt eine Petition von Manchester vor gegen das gegenwärtige System der Armen-Unterstützung und für die Einführung productiver Arbeiten in den Armenhäusern. Er unterstützt die Petition und bittet die Regierung, ihre Wünsche zu berücksichtigen. (Postschluß.)

(Unterhaus.) Die Sitzung beginnt um 12 Uhr: Petitionen gegen Maynooth, gegen die Milizbill, und für eine Untersuchung über die Folgen des unmäßigen Genusses geistiger Getränke werden eingereicht. — Mr. Bernal bringt zur Notiz der Regierung den Zustand der Insel Jamaica in Bezug auf Arbeitskräfte. Er hat einen Brief von seinem Agenten auf der Insel empfangen, in welchem ihm angezeigt wird, daß durch verschiedene Heimsuchungen der Vorsehung und andere Umstände die Arbeitskräfte der Colonie auf ein Minimum herabgesunken, daß auf seinem eigenen Gute jetzt Kinder zwischen 9 und 14 Jahren beschäftigt werden, um die Arbeit, die in früheren Jahren von Erwachsenen verrichtet wurde, zu vollenden. Im vorigen Jahre habe er 120 Arbeiter durch die Cholera verloren, in der neuesten Zeit seien seine Arbeiter wiederum durch die Blattern decimirt. Die anderen Pflanzer auf der Insel seien in ähnlicher Situation, und er wünsche von der Regierung zu hören, ob man beabsichtige, irgend Maaßregeln zu treffen, um diesem Uebelstande ein Ende zu machen. — Sir John Pakington erklärt, daß die Regierung den schlimmen Zustand der Indischen Inseln nicht übersehen hat. Er selbst habe vor einigen Tagen eine Deputation von Westindien empfangen, die ihm den Nothstand der Inseln geklagt habe. Gleich beim Antritt der jetzigen Regierung wurde diese Angelegenheit berathen und es wurde beschlossen, der genwärtigen Session keine legislativen Maaßregeln vorzuschlagen. Die Regierung glaubt den Zustand der Colonieen in Westindien durch verschiedene Ursachen hervorgerufen; erstens durch die Gesetzgebung in Bezug auf Zucker vom Jahre 1846, und zweitens durch die heftigen Epidemieen, unter welchen alle Inseln gleich gelitten haben. Der Mangel an Arbeitskräften wird auch berathen, und er wird sobald wie möglich erklären, welche Aenderungen er in der Gesetzgebung über diesen Punkt vorzuschlagen gedenkt. — Auf der Tagesordnung steht weitere Berathung des Budgets für Civildienste. Das Haus verwandelt sich in Comité. Die verlangten Gelder für verschiedene Colonial-Aemter, für die Suppression des Sclavenhandels an der Küste von Afrika, für die auswärtigen Consulate und ungewöhnliche Auslagen der Gesandtschaften, für die Pensionen der zurückgetretenen Staatsdiener und für diverse andere Zweige der Civil-Regierung werden nach kurzen Discussionen bewilligt. — Um 4 Uhr vertagt sich das Haus bis 6 Uhr. Um 6 Uhr tritt das Haus wieder zusammen. Petitionen gegen die Miliz, gegen Maynooth und für das überseeische Penny-Porto werden vorgelegt. Mr. Bright legt eine Petition von mehreren Wählern der Grafschaft Docon, Irland, vor, in welcher die Unterzeichneten sich über die Einmischung des Earl of Londonderry in der bevorstehenden Wahl für die Grafschaft beschweren. — Auf eine Frage von Lord Duncan erklärt Sir John Trollope, daß durch ein Versehen in dem Schatz-Amte die für das Armen-Amt bestimmten Gelder zur rechten Zeit nicht erhoben wurden und daß daher eine Anweisung auf die Bank in Sachen des Armen-Amtes nicht gezahlt wurde. — Postschluß. —

* **London**, 7. Juni. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Der Königliche Hof verläßt heute London und begiebt sich für acht Tage nach Windsor, das während der Ascott-Wettrennen Alles, was in England berühmt und hoffähig ist, in seinen großartigen Räumlichkeiten versammelt sehen wird. Am Sonnabend beehrten Ihre Maj. die Königin und Prinz Albert das Deutsche Theater mit Ihrer Gegenwart und wohnten — den Prinzen von Wales und die Prinzeß Royal an ihrer Seite — der Vorstellung von Schiller's Don Carlos bis zum Ende bei. Bei Lord Palmerston war am Sonnabend große Soirée, die so besucht war, daß man unwillkürlich daran dachte, wie viel nöthiger ein künstlicher Ventilationsprozeß in diesen eleganten Salons als in dem Sitzungssaale des Unterhauses wäre. Am 16. d. Mts. giebt der edle Lord einen Ball zur Ehre Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Mary von Cambridge. Der sehr ehrenwerthe Herr Labouchere, Secretair des Handelsdepartements unter dem Ministerium Russel, steht auf dem Sprunge, sich mit Lady Mary Howard, der jüngsten Schwester der Herzogin von Sutherland, zu verloben. Mr. Alexandre Thomas' achte und letzte Vorlesung über einige hervorragende Epochen der Geschichte Frankreichs hatte wieder ein höchst elegantes Auditorium angelockt, darunter die Herzogin v. Orleans mit der Gräfin und dem Grafen d'Haussonville, den Herzog und die Herzogin von Aumale, M. de Remusat, Gladstone, Macaulay und viele Personen vom höchsten Englischen Adel.

[Die Correspondenz zwischen Mr. Mather und dem auswärtigen Amt,] die am Freitag dem Parlament vorgelegt wurde, besteht aus 62 großen und kleinen Briefen, berührt aber keinen Punkt, der nicht von den Zeitungen schon weidlich durchgedroschen worden wäre. Der ministerielle „Herald" beleuchtet den Briefwechsel, um zu zeigen, daß Lord Malmesbury genau dem Beispiel seiner Vorgänger folgte und daher die Vorwürfe jener Blätter, die den Handel als Parteisache ausbeuten, durchaus nicht verdiene. Auch Lord Granville habe nur auf einer „reparation" (Geldentschädigung) bestanden und sich nicht offiziell an die Oesterreichische Regierung gehalten. „Als nun Lord Malmesbury die Nachricht erhielt, daß der Toskanische Hof sich incompetent erklärte, über den Oesterreichischen Offizier nach gepflogener Untersuchung ein Urtheil zu fällen, so ersuchte er Herrn Mather sen., zu sagen, welche persönliche Entschädigung er für die Mißhandlung (einen Schlag über den Kopf) seines Sohnes verlangen würde, in Unterscheidung und absehend von der nationalen Seite der Angelegenheit. Darauf verlangte Mr. Mather eventuell 5000 L. Man wird aus den offiziellen Aktenstücken zur Genüge sehen, daß Lord Malmesbury von Anfang an auf dem Verlangen bestand, daß die Toskanische Regierung ihre alleinige Verantwortlichkeit anerkenne. Oesterreich verantwortlich machen zu wollen, wäre von England ein gefährlicher politischer Fehler gewesen, nämlich eine Anerkennung Oesterreichischer Gerichtsbarkeit in Toskana und der Unterwerfung Toskana's unter Oesterreich. Die letzte Depesche Lord Malmesbury's an Sir H. Bulwer ist eine genügende Antwort für jene Publizisten, die, ohne ihn hören zu wollen, ihn voreilig anklagten, daß er die Ehre Englands geopfert habe. Lord Malmesbury behandelte die Herrn Mather zugedachte Geldentschädigung als eine abgesonderte Frage, nicht als eine nationale oder politische, sondern als eine persönliche Sache, und wir können in Lord Malmesbury's Anerbieten, seinem Sohn ein Schmerzensgeld zu verschaffen, keine größere Beleidigung für Mr. Mather sehen, als in Lord Granville's Bereitwilligkeit, seinen Rechtsbeistand beim Toskanischen Untersuchungsgericht zu bezahlen." Der „Examiner" erinnert an die Anekdote von jenem Gentleman, der einen Kellner zum Fenster hinauswarf, daß er die Beine brach, und dem Wirth, der darüber klagte, ruhig bemerkte: Stellen Sie auch 1 Kellner auf die Rechnung. So sei Mr. Mather auf die Rechnung gestellt. Die schmutzige 1000 Francesconi-Rechnung gebe dem Ausland ein Recht, mit Papa Wagner zu sagen: England ist nur um seines Geldes willen zu schätzen!

[Disraeli's Adresse an seine Wähler von der Grafschaft Buckingham] liegt vor uns. Sie sagt, wie alle ähnlichen Schriftstücke nichts Neues und verspricht nichts Positives. Sie kann im Ganzen als Seitenstück der Russel'schen Adresse betrachtet werden, die sie in mancher Phrase und Redewendung, offenbar absichtlich, copirt. War schon Lord John, als alter Candidat für die demnächst eventuell zu vergebende Premierstelle, sehr vorsichtig in seinen Aeußerungen, damit man ihn später einmal nicht an gegebene Versprechungen erinnern könne, so muß man den Schatzkanzler um so bereitwilliger entschuldigen, wenn er sich als actueller Minister nicht vorschnell zu etwas verpflichtet, dessen Durchführung vielleicht nicht in seiner Macht liegt. Seine Adresse geht, wie die seines Gegners, auf Sir Rob. Peel's Tage zurück: er billigt theilweise dessen freihändlerische Politik und versichert, daß Sir Robert für die Aufhebung der Kornzölle nicht sehr portirt gewesen und der Freigebung der Schifffahrt geradezu entgegen gewesen sei. Dasselbe lasse sich von der Aufhebung der Zuckerzölle sagen. Jetzt aber sei es nicht mehr möglich, zu den Zuständen von 1845 zurückzukehren, „denn der Geist des Zeitalters strebt nach freiem Verkehr, und kein Staatsmann kann ungestraft den Genius seiner Zeitepoche außer Acht lassen," aber es werde ewig die Pflicht der Gesetzgebung bleiben, den Producenten nicht minder wie den Consumenten zu schützen. In dieser Sphäre werde das Ministerium darauf bedacht sein, dem Parlamente passende Vorschläge zu machen. Um dies mit Aussicht auf Erfolg thun zu können, sei dem Ministerium eine entschiedene Majorität im Parlamente unbedingt nothwendig. Aus dem Mangel derselben seien alle Fehler und Schwankungen des an ehrenwerthen Persönlichkeiten und hervorragenden Capacitäten so reichen früheren Cabinets entstanden, und es sei doch fürwahr nicht wünschenswerth, daß eine derartige Schwäche der Regierung sich in England zu einem chronischen Uebel fortbilde. Die Adresse kömmt nun auf das zu sprechen, was die gegenwärtige Regierung bis jetzt gethan hat. Es beschränkt sich diese Thätigkeit auf vier ministerielle Vorschläge, a) auf die Milizbill, von welcher Herr Disraeli glaubt, daß sie Gesetzeskraft erlangen, daß sie sich als wirksam, ökonomisch und — populär bethätigen wird, b) auf die vorgeschlagene Verfassung von Neu-Seeland, c) auf die angebahnte Reform im Justizwesen und d) auf die vorgeschlagene (total durchgefallene) Vertheilung der vacanten, verwirkten Parlamentssitze an Agricultur-Districte. Was Maynooth betrifft, habe es die Regierung für ihre Pflicht gehalten, für die Untersuchung zu stimmen, wenn sie andererseits auch weit entfernt von der Ansicht ist, als sei England seit der Acte von 1829 (Emancipation der Katholiken) weniger protestantisch als früher. „Und somit" — heißt es in der Adresse zum Schluß — „wird das Land zu entscheiden haben, ob es ein auf die Principien des conservativen Fortschritts gegründetes Ministerium stützen will, ob es doch gerechte und versöhnende Maaßregeln der falschen Auffassung des Verhältnisses zwischen Consumenten und Producenten ein Ende machen, die unglückselige Eifersucht zwischen Stadt und Land begraben will; ob unsere Herrschaft in den Colonieen gekräftigt und aufrecht erhalten werden soll; ob die materielle Entwickelung Irlands endlich gesichert werden soll; ob die von der Gegenwart und den Verhältnissen geforderten Aenderungen in der Zusammensetzung des Hauses der Gemeinen (Parlamentsreform) in jenem revolutionären Geiste gemacht werden sollen, durch welchen die Europäische Civilisation gehemmt wurde, oder in dem Geiste unserer volksthümlichen, wenn auch nicht demokratischen, Institutionen; ob die Englische Kirche ferner eine nationale bleiben, ob die Krone Englands ferner eine protestantische bleiben soll."

Italien.

* **Florenz**, 31. Mai. [Verhaftungen.] In den beiden letzten Nächten sind sehr viele Verhaftungen vorgenommen worden; man suchte überall nach verbotenen Schriften. Alles Militair war consignirt und 1 Bataillon Oesterreichischer Truppen war mit geladenen Gewehren auf dem Platze St. Croix aufgestellt. — Der Marquis Ferd. Bartolommeo ist wegen Verbreitung verbotener Schriften auf 6 Monate nach Piombino verwiesen worden, was einem Todesurtheil fast gleich kömmt, da es den Sommer hindurch, mit Ausnahme der acclimatisirten Eingeborenen, dort Niemand aushalten kann.

Palermo, 27. Mai. [Der Volta; Französische Flotte.] Der Oesterreichische Dampfer „Volta", der am 20. Mai hier eingetroffen, ist Montag (24.) früh wieder abgegangen. Dieses Schiff steht unter Befehl des Fregatten-Capitains A. Wissiak. Am Bord desselben befindet sich als Marineoffizier Seine Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian mit Graf Crenneville und Corvetten-Capitain Graf Hadick. Am Sonntag (23.) legte sich die Französische Flotte auf unserer Rhede vor Anker — dieselbe besteht aus den folgenden sechs Linienschiffen: „Ville de Paris" (mit Admiralsflagge des Admirals de la Susse), „Henry IV", „Jupiter", „Bayard", „Valmy", „Jena". Dabei der Dampfer „Caton". Beim Einlaufen begrüßten diese Schiffe die Oesterreichische Flagge. Ihre Abfahrt ist auf den 29. festgesetzt, nach Algier, wie es heißt.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. [Neuer Marquis; Britische Escadre; Festigkeit der Behörden.] Der Premierminister Bravo Murillo soll zum Marquis de Casa Murillo ernannt werden. Das noch immer vacante Portefeuille der Marine ist dem Contre-Admiral Don Manuel de Querada, zeitigem Commandanten unseres Geschwaders in den Philippinischen Inseln, angetragen worden. — Das Englische Geschwader des Mittelmeeres, bestehend aus den Linienschiffen „Britannia", „Trafalgar", „Albion", Vengeance", „Bellerophon", den Fregatten „Terrible", „Phaeton", „Indefatigable" und aus den Kriegsdampfern „Antilope", „Favet" und „Firebrant", ist in Port-Mahon eingelaufen. Am 22. Mai stellte der Befehlshaber, der Contre-Admiral M. Dundas, dem Militair-Gouverneur von Mahon die Frage, ob er nicht zugeben wolle, daß die Mannschaft des Geschwaders lande, um mit ihr militairische Uebungen vorzunehmen. Der Gouverneur schlug ihm dieses Ansinnen rundweg ab, sich entschuldigend, daß seine Instructionen dies nicht gestatteten. Der Dampfer „Favet" wurde nun augenblicklich nach Palma auf der Insel Majorca entsendet, um die von dem Gouverneur von Mahon verweigerte Erlaubniß beim General-Capitain der Balearischen Inseln einzuholen. Aber auch dieser entschuldigte sich, daß er ohne besondere Erlaubniß des Kriegsministers das Landen fremdherrlicher Truppen nicht gestatten dürfe. Die Sache macht hier vieles Aufsehen, und man ist sehr auf die Folgen gespannt, freut sich jedoch, daß unser Gouvernement mit Entschiedenheit seine einmal gegebenen Instructionen aufrecht erhält. Der Nationalstolz der Spanier fühlt sich durch dieses Benehmen unserer Behörden nicht wenig geschmeichelt, und das Ansehen der Minister wird dadurch mehr befestigt.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. [Freisprechung.] Die Herren Labarre und Patoin, Redacteure des Journals „La Nation" wurden heute wegen der beleidigenden Artikel, welche sie in ihrem Journale gegen den Präsidenten der Französischen Republik veröffentlicht hatten, vor dem Assisenhofe von Brabant freigesprochen. Nachdem die Berathung der Geschworenen eine Stunde gewährt, gaben sie ein verneinendes Verdict auf alle Fragen ab. Dieses Verdict wurde mit einer sichtlichen Befriedigung angehört, jedoch ohne irgend eine Demonstration, weder in noch außer dem Saale.

Brüssel, Dienstag, 8. Juni, Nachmittags 6 Uhr. (T. C.-B.) Von den in 5 Provinzen stattfindenden 54 Ergänzungswahlen sind bis jetzt 49 bekannt, von welchen 30 der liberalen und 19 der Oppositions-Partei angehören.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juni. [Diplomatie. Das Verhältniß Islands.] Der zum Königl. Dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe Sr. Majestät des Königs von Preußen vor einiger Zeit ernannte Kammerherr Baron von Bjelke ist gestern über Stettin auf dem Dampfschiffe „Geyser" nunmehr nach Berlin abgereist. (Ist schon in Berlin angekommen. D. Red.) — Bekanntlich hatte der Stiftsamtmann von Island im vergangenen Jahre das Althing (berathende Versammlung Islands) aufgehoben, bevor dessen Verhandlungen über den demselben von der Regierung zur Berathung vorgelegten Verfassungsentwurf für Island beendigt worden waren. In Folge dessen gaben mehrere Mitglieder des Althings und Isländische Bürger eine Klage bei Sr. Majestät dem König über den Stiftsamtmann ein. Unter dem 12. Mai ist nun durch das Ministerium des Innern eine „Königl. Kundmachung an die Isländische Bevölkerung" erlassen worden. Der König erklärt hierin, daß die von den Isländern ausgesprochenen Wünsche und Begehren im Widerspruch mit den bestehenden Rechtsverhältnissen des Landes sich befänden und auf eine Zerstückelung des Dänischen Reiches hinausgehen, die der König nie zugeben könne. Bei der jetzt in Island herrschenden Verwirrung in den Begriffen über die rechtliche und natürliche Stellung Islands zu dem Dänischen Königreich findet der König es nicht rathsam, zur Zeit dem Althinge aufs Neue einen Gesetzentwurf in Betreff der verfassungsmäßigen Stellung Islands in der Dänischen Monarchie zur Berathung vorlegen zu lassen, wogegen das Isländische Althing bis weiter auf gesetzliche Weise seine Wirksamkeit innerhalb der bestehenden gesetzlichen Grenzen fortsetzen solle. Demzufolge sollen in diesem Jahre neue Wahlen zu dem im künftigen Jahre zusammentretenden Althinge vorgenommen werden.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 4. Juni. [Reise des Königs. Hofnachrichten. Personalien.] Se. Maj. der König reiste den 30. v. M. auf dem Dampfboote „Gylfe" von hier ab, begleitet von seinen Söhnen, den Herzögen von Upland, Ostgothland und Dalarne, um das Cavallerie-Lager bei Bonarr-Haide in Schonen zu besuchen; ebendahin hatte sich auch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, als höchster Befehlshaber über die dort zusammengezogenen Truppen, vorausbegeben. Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin, nebst der kleinen Prinzessin, folgten Sr. Königl. Hoheit dahin. Unter den hohen Reisenden, welche den Königl. und Fürstlichen Hof diesen Sommer besuchen werden, nennt man Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande (bereits von Stettin nach Stockholm abgegangen. D. Red.), Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen hohe Schwiegereltern, nebst der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Schwester Ihrer Maj. der Königin, und deren Gemahl, Graf Wilhelm von Würtemberg. Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Eugenie von Schweden residiren gegenwärtig auf dem Königl. Lustschlosse Haga, woselbst sie sich bis zur Rückkunft Sr. Majestät des Königs nach der Hauptstadt aufhalten werden. Man hat davon gesprochen, daß Se. Majestät der König später im Sommer ein Deutsches Bad, wahrscheinlich Kissingen, besuchen und sich sodann mit dem Kgl. Hofe nach Norwegen begeben würde. Die während der Abwesenheit Sr. Maj. in Schonen eingesetzte Regierung besteht aus Sr. Excellenz dem Justiz- und Staats-Minister Grafen Sparre, als Wortführer, und den Staatsräthen Fahreus Wallenstein und Ulner als Mitgliedern. Unter den bemerkenswerthen Ereignissen in diesen Tagen verdient Erwähnung der Tod des Freiherrn Johann Karl Adelswärd auf seiner Baronie Adelsnäs. Der Verblichene war einer der reichsten Magnaten Schwedens und Besitzer der großen Kupferwerke bei Atwidaberg in Smaland mit höchst ausgedehnten Landbesitzungen. Er trat als junger Mann aus dem Staatsdienste, wo er bis zum Major bei einem Husaren-Regiment aufstieg, und hatte bei seinem Tode in einem Alter von 76 Jahren ein Oberst-Kammerjunker-Amt am Hofe inne. Verschiedene Beförderungen zu hohen Stellen innerhalb der Militair- und Civil-Verwaltung sind der Abreise Sr. Majestät von der Hauptstadt vorausgegangen. So ist der General-Lieutenant Lefrén zum Ober-Commandanten in Stockholm ernannt worden; der General-Major Graf Lewenhaupt zum Vorsitzenden im Kriegshofgericht, der Vorsitzende in der Verwaltung der Marine-Angelegenheiten, Commandeur von Puke, zum Contre-Admiral u. s. w. Zum ersten Director bei der Königl. Hofcapelle und Theater ist der Freiherr Knut Bonde ernannt worden; zum Unter-Statthalter in Stockholm der Polizeimeister von Strahle, zum Bischof in Strägnäs (nach dem zum Erzbischof ernannten Dr. Holmström) Dr. Annerstedt.

Amerika.

Die Nachrichten aus Mexico sind wichtig. Am 9. Mai hatte der Britische Vice-Consul durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß in der Stadt Mexico eine Revolution ausgebrochen sei, ohne daß bis zu Abgang der Post weitere Details gegeben werden konnten.

Süd-Afrika.

[Nachrichten vom Cap.] Durch das Dampfpacketboot „Helespont" haben wir eine neue Post vom Kriegsschauplatze am Cap, ohne jedoch um viele Neuigkeiten reicher zu sein. Der Bericht geht bis zum 2. Mai. Es war nichts Entscheidendes, kaum etwas Bedeutendes vorgefallen. Man hatte ein Dutzend Kaffern getödtet, zwei Dutzend von ihnen verwundet, man hatte ihnen viel Vieh abgejagt, aber Macomo im Bunde mit einer großen Zahl rebellischer Hottentotten steckt noch immer fest in den Waterloosbüschen, und Gouverneur Cathcart macht Anstalten, ihn in Person anzugreifen. Dies und der Umstand, daß der Gouverneur mit viel mehr Strenge und Energie auftritt als sein Vorgänger, mag die Cap-Blätter zu der Hoffnungsäußerung verleitet haben, der Krieg dürfte in drei bis vier Monaten vollständig beendigt sein. (Engl. Blätter.)

Kunst.

—p— Die von uns bereits erwähnte Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure in Braunschweig war von 216 Mitgliedern besucht, worunter sich 102 Auswärtige befanden. In der Sitzung vom 28. Mai hielt der Architekt v. Diebitsch aus Berlin, auf dessen Maurische Zimmer in der Dessauerstraße wir vor einiger Zeit unsere Leser aufmerksam machten, einen höchst interessanten Vortrag „über Arabische Baukunst" Hierauf überreichte der Präsident des Vereins im Namen Sr. Majestät des Königs von Sachsen dem durch mehre werthvolle Werke über mittelalterliche Baukunst und Skulptur bekannten Geheimrath Dr. Puttrich aus Leipzig das Ritterkreuz des Albrechtordens. Nach Erledigung dieses feierlichen Zwischenactes sprach der Bauassessor Kühn „über die Einrichtung der Küchen, der Gewächshäuser und der Pferdeställe in England." Als die Sitzung geschlossen war, machte die Versammlung eine Ausflucht nach dem nahegelegenen Riddagshausen, um die dortige merkwürdige Klosterkirche zu besichtigen. Am 30. Mai wurden die Kirchen der Stadt Braunschweig in Augenschein genommen und sodann vermittelst eines Extrazuges eine Wanderung nach Wolffenbüttel angestellt, um die dort neu erbaute Kirche und die Bibliothek zu besehen. — Diese Versammlung in Braunschweig ist die siebente, welche die Deutschen Architekten gehalten haben. Die nächste soll einem Beschluß zufolge im nächsten Herbst, und zwar in Köln, gehalten werden.

Handel und Gewerbe.

Hamburg, 5. Juni. Die Feuerlöschungs-Versuche mittelst Phillip's patent fire annihilators wurden vorgestern Abend auf der Uhlenhorst in derselben Weise und mit gleich günstigem Erfolge, wie wir über die am Abend vor Pfingsten daselbst angestellten Experimente berichteten, wiederholt. Nachdem der Brand des am 1. d. beschriebenen Theer-Tangs zum ersten Male schnell gelöscht war, wurde das wieder ausgebesserte und mit noch einigen Fenstern mehr versehene Haus von neulich wieder von innen in Brand gesetzt. Man ließ dies Mal die Flammen noch etwas länger einwirken, so daß dieselben nicht nur aus den Fenstern heftig emporschlugen, sondern auch durch die Fugen züngelten und die Zuschauer durch die sich entwickelnde Hitze zurückdrängten. Fast allgemein sah man daher mit zweifelhafter Erwartung dem Ausgange entgegen. Es begaben sich darum auch zwei Englische Löschmänner mit Apparaten in das

---

— S Der schlimme Ruf, welchen die Berliner Milchverkäufer durch die berüchtigte Scene im II. Act von „Berlin bei Nacht" (Edmüller als Milchfabrikant Bröske aus Charlottenburg mit seinem Hundegespann an der Berliner Plumpe) erlangt hatten, hat eine glänzende Widerlegung durch die amtlichen Prüfungen erfahren, welche unsere Marktpolizeibeamten seit einiger Zeit auf den Wochenmärkten mit dem in Paris erfundenen Dörffel-schen Milchmesser angestellt haben, einem Instrument, das genau nachweist, wie viel Wasser in der Milch ist. Die Untersuchung ergab als geringstes Resultat 13 Grad, viele Milch zeigte sogar 18 Grad, während sie gesetzlich nur nicht unter 12 Grad sein darf. Die Milchverkäufer haben also ihre Reputation gerettet, Bröske ist Verläumdung, verfällt künftig der Staatsanwaltschaft, und die Zusammenkunft bei Schott hat eine ehrenvolle Unterlage. Auch die von den Verkäufern direct in die Häuser gelieferte Milch wird jetzt einer solchen Recherche unterworfen werden.

— S Unter den neuesten Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion befinden sich auch die folgenden an Arabische Häuptlinge:

Sidi-Mohammed-es-Said-ben-Aly-Sheriff, Aga von Schellata.

El Akhbar-ben-Ahmed-ben-Mohammed el Morkan, Sohn des Kalifen der Medschjana.

Ahmed-Khodja-Ould-ben-Achour, Neffe des Sheik Bou-Arras.

Die „Wehrzeitung" bemerkt dazu: Wir müssen gestehen, daß es uns zur besondern Beruhigung gereicht, keine dienstlichen Briefe an diese oder über diese Herren schreiben zu müssen, denn dergleichen Namen dürften denn doch den sonst kurzen und concisen militairischen Geschäftsstyl etwas verlängern.

— !! Von drei fidelen Jodlern zwischen 17 und 18 Jahren, welche dieser Tage den Friedrichshain durchbummelten, seufzte der größere Mittelste, nach tiefer Anfeuchtung seiner schmachtenden Kehle, in endlosem da Capo zu den Wolken:

„Freiheit, Freiheit, mein Trost, mein Glück,
„Freiheit, o Freiheit, kehre zurück!"

Ein unfreiwilliger Hörer dieser Vocal-Musik im Freien fühlte sich versucht, den Sänger zu fragen: „Wo sich denn seine wiederkehren sollende Freiheit hin verlaufen habe, da sein ganz zwangloses Auftreten hier als Freiheits-Jodler deren Abwesenheit gerade nicht verspüren lasse." — „Na nu," war die melodische Antwort, „wenn wir nich 'mal des mehr haben sollen dhun!" — „Wer wehrt's Ihnen denn? Aber sagen Sie selber: als Sie Ihre Sorte von Freiheit noch hatten, haben Sie denn wirklich was davon gehabt? Hat die Freiheit Ihren Magen gefüllt und Ihre Bulle?" — „Des nich!" — „Hat die Freiheit Ihnen das Loch im Aermel zugestopft?" — „Des ooch nich!" — „Hat die Freiheit Ihre Stiefeln beriestert, wenn Ihre große Zehe freie Aussicht hatte?" — „Des ooch nich." — „Ja, was hatten Sie denn nun eigentlich von Ihrer Freiheit?" — „Ja, eejentlich nischt!" lautete das vielleicht unwillkürliche Zugeständniß. — „Also nischt? Weiter wollt' ich nichts wissen. Adieu! Da Capo!" — Damit empfahl sich der Spaziergänger dem „Sänger der Freiheit", der hinter ihm her sagte: „Du! des is 'n Reactionär. Aber der Kerl is jut. Dem dhun wir nischt! Aber ärjern soll er sich doch." Und mit Variationen sang er von Neuem: „Freiheit, o Freiheit, kehre zaruck!"

— S Die Postdampfschiffe, welche die Verbindung zwischen Petersburg und Stettin unterhalten, „Preußischer Adler" und „Wladimir", übertreffen an Bequemlichkeit und Eleganz der Einrichtung alle Privatdampfschiffe und machen dem Post-Institut alle Ehre. Ein eleganter Deckpavillon (auf dem Russischen Dampfboot „Wladimir" sind deren zwei) dient statt der sonst üblichen Zelte und Marquisen für die die freie Seeluft genießen wollenden Passagiere. In ihm führt eine bequeme Treppe in den großen Salon und die Schlafsäle hinab. Der gemeinsame Salon, der zugleich zum Speisesaal dient, hat eine bedeutende Größe, und ringsumher an seinen Wänden die Schlafcabinets für die Herren, deren verschiebbare Mahagoni-Thüren das Getäfel des Salons bilden. Jedes der Schlaf-Cabinette enthält zwei vollständige mit den feinsten Linnen überzogene und auf's Properste gehaltene Matratzen-Betten über einander, und sonstige vollständige Einrichtung. Den Boden des Salons bedeckt ein kostbarer Teppich, prachtvolle große Spiegel, die elegantesten Meubles, Kamine rc. zieren denselben. Eine sehr gut gewählte Bibliothek aus Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen Klassikern dient zur Unterhaltung. (Eine gleiche zweckmäßige Einrichtung besteht auch auf den Postdampfschiffen zwischen Stettin und Swinemünde) Die Damenzimmer mit noch höherer Eleganz und allen Einrichtungen der Toilette befinden sich auf der anderen Seite der Treppe, die gegenüber hängenden Spiegel vervielfältigen den Raum in's Unendliche. Alles Tischzeug und Wäsche ist vom feinsten Leinen und Damast, mit der Königl. Krone gezeichnet. Allein an feinen Servietten finden Damen ein ganzes Capital dort, über 30 Dutzend! Wirklich interessant in ihrer Einrichtung sind die wohlgefüllten Speisekammern und die Küche. Bis in's kleinste Detail ist hier Alles in reichster Auswahl und bester Ordnung. Das Glas- und Silbergeschirr spiegelt förmlich. Gleich bequem, aber weniger luxuriös ist die Einrichtung des zweiten Platzes. Auf dem Verdeck befinden sich große Behälter zur Aufnahme frischen Geflügels rc. Bei der starken Benutzung der Schiffe werden z. B. oft zu einer Mahlzeit über 50 Hühner verbraucht. Im Durchschnitt führen die Schiffe auf jeder Reise 150 Passagiere. Für die nächsten 4 Wochen sind in Petersburg bereits alle Plätze im Voraus belegt. Die Ankunft dieser Schiffe in Stettin gewährt durch das Treiben und Drängen der Passagiere stets einen äußerst belebten und interessanten Anblick.

— S Bei dem am Dienstag abgehaltenen diesjährigen Vogelschießen der Berliner Schützengilde wurde Hr. Bäckermeister Scharfenort Vogelkönig.

— S Unter den Gegenständen, die bei der großen Auction der Einrichtung des Türkischen Gesandten Fürsten Karadja zur Versteigerung kommen, befinden sich auch sehr schöne echte Smyrnaer Teppiche und eine Sammlung Türkischer seltener Waffen. Am 13. d. M. von 11 — 2 Uhr sind die Salons dem Publicum zum Beschauen geöffnet.

— S Der durch seine transatlantischen Kunstreisen bekannte Berliner Virtuose Herr August Möser hat kürzlich auf Jamaika ein sehr gefährliches Abenteuer überstanden. Bei einer Kahnfahrt auf einem Meeresarm schlug das Boot um, die 7 Gefährten des Reisenden ertranken, Herrn Möser gelang es jedoch, den abgebrochenen Mast des Bootes zu erreichen, den er umklammerte und mit dem er fast 24 Stunden hülflos auf den Wellen dem Meere zutrieb, bis er glücklicher Weise einem Fischerboote begegnete, das ihn aufnahm und nach dem Dorf Severelly brachte, wo er lange krank lag. Herr Möser befindet sich jetzt in Guatimala bei Herrn General-Consul Hesse.

—§* Königliches Theater. Im Opernhause spielte gestern Abend der in seiner Art einzige Zufall, daß in Folge der plötzlichen Erkrankung eines Gastes kurz vor der Vorstellung die letztere ausfallen mußte und an deren Statt keine andere ermöglicht werden konnte. Es sollte Flotow's „Martha" und in dieser Oper die Lady Harriet Durham von Frl. Geisthardt als letzte Gastrolle gegeben werden. Um 6½ Uhr sollte die Aufführung beginnen — da erhält kurz vor 6 Uhr der Regisseur Hr. Stawinsky die Anzeige: daß Frl. Geisthardt Krankheits halber verhindert sei, heute die Bühne zu betreten. Im Drange dieser Verlegenheit, wie sie so bald wohl nicht vorgekommen — eine halbe Stunde vor Anfang, während § 117 des Reglements für die Königl. Schauspiele anordnet: daß die im ersten Acte beschäftigten Mitglieder spätestens eine Stunde und bei schwierigem Costüme 1½ Stunde vor Anfang des Stückes in den Ankleidezimmern sein müssen — wurde zu Frau Herrenburger-Tuczek geschickt, damit diese für Frl. Geisthardt eintrete. Aber auch die heimische Künstlerin fühlte sich so leidend, daß sie nicht singen konnte. Von dem übrigen Opern-Personal sind Frl. Wagner, Frau Köster, so wie die Herren Mantius, Krause und Salomon beurlaubt, und Frl. Trietsch hat die mit Frl. Geisthardt angekündigte Hauptpartie noch nicht gesungen, konnte also nicht darin auftreten. Unter diesen Umständen trat der Regisseur vor, theilte dem versammelten Publicum die so plötzlichen Hindernisse mit und bat um dessen Nachsicht, wenn es jetzt, unmittelbar vor der zum Anfange bestimmten Stunde, unmöglich sei, anstatt der erst in den letzten Augenblicken verhinderten Vorstellung eine andere zu geben. Das Publicum war so einsichtig, diesen Umständen Rechnung zu tragen, ließ sich sein Eintrittsgeld an der Kasse wiedergeben und räumte in aller Ruhe das Opernhaus, welches somit für den Theaterabend geschlossen blieb.

— S Theater-Notizen. Roger trifft noch im Laufe dieses Monats ein und wird unter Anderm auch in der „Lucia" als Edgardo auftreten. Die Oper kommt jedoch bereits am 15ten mit Hrn. Formes in dieser Rolle zur Aufführung. Unter den noch bevorstehenden Gästen wird auch Hr. Young von Schwerin als lyrischer Tenor und Hr. Scharpff als Spiel-Bariton genannt. — In Meißner's neuem Trauerspiel „Reginald Armstrong" giebt Hr. Liedtcke die Titel-Rolle. — Frl. Meyer von Kassel, eine renommirte Sängerin, wird vom 15. ab gastiren und wahrscheinlich zuerst als „Jessonda" auftreten, eine Rolle, die ihr von Meister Spohr selbst einstudirt worden. — Frl. Marie Taglioni tritt vorläufig nur einen kurzen Urlaub an. Anfang Juli kommt ein neues einactiges Ballet von Taglioni, „Das Amazonen-Lager", zur Aufführung. Decorationen und Costüme sind neu.

— S Die Französische Theatergesellschaft, die kürzlich hier spielte, hat sich in Hamburg aufgelöst. Director Armand beabsichtigt eine neue, den Anforderungen entsprechendere zu engagiren, mit der er nach dem geschlossenen Abkommen hier, in Dresden und Braunschweig Vorstellungen geben will.

— S (Friedrich-Wilh. Bühne.) Herr Director Deichmann ist nach Wien gereist, um dort mehrere renommirte Gäste für die Sommersaison zu engagiren.

— S Die beliebten großen Mittwochs-Concerte im Sommer'schen Local unter Leitung des Hrn. Musik-Director Rudersdorf, die sich sowohl durch Wahl des Programms als die künstlerische Ausführung auszeichneten, werden jetzt im Garten des Locals fortgesetzt. Gestern fand das erste derartige Concert bei zahlreichem Besuch statt.

— S Auf der kleinen Bühne in „Teichmann's Blumengarten", einem jetzt sehr beliebten und elegant eingerichteten Gartenlocal, werden jetzt zur Abwechselung mit dem Concert die hübschen Döbler'schen Nebelbilder gezeigt.

brennende Haus. Ein Mitglied von einem hiesigen Reitercorps begleitete sie. Wie schon erwähnt, war der Erfolg ein sehr gelungener. Vor dem Beginn der Experimente wurde die Einrichtung und Füllung der Maschine gezeigt. Dieselbe besteht aus einer doppelten Wand, deren Zwischenraum mit Wasser gefüllt wird. Eine dritte siebartige Wand nimmt den chemischen Kuchen auf, welcher bekanntlich aus Salpeter, Kohle und Gips besteht. In die Mitte derselben wird ein Glas mit Schwefelsäure, chlorsaurem Kali und Zucker gestellt. Sobald der Apparat in Anwendung gebracht werden soll, wird das Glas zertrümmert und durch die Berührung der Substanzen entzündet und zersetzt sich die Masse. Mit dem feuertödtenden Gase (Stickstoffgas und Kohlensäure) strömen zugleich Wasserdämpfe aus, indem durch die intensive Hitze, welche der chemische Proceß erzeugt, das in der Wandung des Apparats enthaltene Wasser in Siedehitze gebracht wird. Die ausströmenden Gase unterhalten die Verbrennung nicht, sondern tödten das Feuer, indem sie die sauerstoffhaltige atmosphärische Luft der Flamme entziehen. Bei größeren Bränden, wo zugleich eine schnelle Abkühlung des brennenden Gegenstandes nothwendig wird, damit die Flamme unter der durch die Einwirkung des Gases entstandenen Kruste nicht wieder von Neuem hervorbricht, reicht diese Löschungsmethode allein nicht aus, oder würde durch die Menge der erforderlichen Apparate zu kostspielig werden. Nach Mr. Shapman's Bevorwortung soll der „Feuertödter" in solchen Fällen auch nur dem Wasser vorarbeiten und dessen Anwendung erleichtern und abkürzen. Von größtem Nutzen sei diese Methode aber da, wo die Anwendung von Wasser überall nicht zulässig, wie z. B. beim Brennen von Spirituslagern, ätherischen Flüssigkeiten, Oelen ꝛc. Ferner würde dieselbe bei Bränden, die erst im Entstehen begriffen, von großem Vortheil sein, indem die Schäden, welche das Wasser anrichtet, vermieden werden. Zum Privatgebrauch in Häusern, Waarenlagern, namentlich in Schiffsräumen ꝛc., sei der Annihilator aber vor Allem zu empfehlen und in allen Fällen von bedeutendem Nutzen. (Hamb. Nachr.)

Auch in **Genf** fanden, wie man uns aus der Schweiz meldet, ziemlich genügende Versuche mit dem Löschapparat des Hrn. Philipps statt. Man überzeugte sich, daß derselbe namentlich im Anfang einer Feuersbrunst von trefflicher Wirkung sei durch die ihm entströmende Kohlensäure mit Wasserdämpfen.

Rheinische Eisenbahn.

Von gut unterrichteter und mit den Verhältnissen dieser Bahn genau vertrauter Seite geht uns aus Köln die nachfolgende, beachtenswerthe Beurtheilung des Directions-Berichts und der Zukunft der Rheinischen Eisenbahn zu:

Wenngleich die Einnahme-Resultate der Rheinischen Eisenbahn pro 1851 günstig gewesen sind, und auch die bis jetzt verlaufenen Monate dieses Jahres ein Einnahme-Plus gegen das Vorjahr nachweisen, so können wir doch die in der General-Versammlung vom 27. v. M. (siehe Beilage zur „Kölnischen Zeitung" Nr. 133.) von Seiten der Direction aufgestellte Behauptung:

daß jene Bahn mit Zuversicht von der Zukunft nicht allein die Erhaltung des bestehenden Verkehrs, sondern noch eine sehr bedeutende Entwickelung desselben erwarten dürfe,

keinesweges als richtig anerkennen, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Wie der Präsident der Direction in seinem Vortrage selbst zugiebt, und aus dem Jahresbericht des Special-Directors näher hervorgeht, ist die Zahl der im Jahre 1851 transportirten Personen und Waaren geringer als in den Vorjahren gewesen, und die Mehr-Einnahme lediglich eine Folge der am 1. August 1850 eingetretenen Erhöhung der Fahrpreise. Der Verkehr ist also effectiv im Abnehmen und zwar nicht unbedeutend, da sonst der durch die Londoner Industrie-Ausstellung hervorgerufene größere Personenverkehr den Ausfall beim Personentransport im Jahre 1851 hätte decken müssen. Politische Verhältnisse können die Abnahme nicht zu Wege gebracht haben, da wahrlich das Jahr 1851 in dieser Beziehung günstiger als die Vorjahre war, und müssen daher andere Ursachen der Verkehrsabnahme zum Grunde gelegen haben. Wenn die Einnahme der ersten Monate dieses Jahres sich höher als im Jahre 1851 gestellt hat, so ist dies lediglich Folge des durch den Mißwachs des Vorjahrs hervorgerufenen außergewöhnlich starken Bezugs von Getreide aus England — also einer ganz zufälligen und so leicht nicht wieder zu gewärtigenden Einnahme.

2) wie der Präsident der Direction in seinem Vortrage selbst zugiebt, sind schon im Jahre 1851 der Bahn viele Güter dadurch entgangen, daß die Ermäßigung der Rheinzölle der Schifffahrt auf dem Rheine gegen den Eisenbahntransport einen Vorsprung gewährt hat; dieser Vorsprung aber wird für die Zukunft dadurch noch bedeutender, daß in Folge des zwischen Holland und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrags die früher auf der Waarendurchfuhr durch Holland ruhenden Abgaben aufgehoben sind, mithin der Wassertransport sich noch ungleich billiger stellt. Nach dem Bericht des Special-Directors Fol. 8. hat allein der Artikel Rohzucker im Jahre 1851 gegen 1850 11,300 Thlr. Fracht weniger eingebracht; es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß künftig dieser Artikel, so wie andere massenhaften, und mithin einträglichen, Güter gar nicht mehr per Eisenbahn, sondern stets zu Schiff eingehen werden, besonders da die hiesige Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft in richtiger Würdigung der durch den gedachten Handelsvertrag gewährten Vortheile gegenwärtig mit ihren Seeschiffen einen directen Dienst nach Antwerpen einrichtet, der sie in den Stand setzt, auch von diesem Hafenplatze her die Güter ohne Umladung, zu billiger Fracht und in wenigen Tagen hierher zu liefern.

3) Daß, wie die Rh. Eisenbahn-Direction meint, die Eröffnung der Aachen-Düsseldorfer Bahn keine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Verkehrs ihrer Bahn zur Folge haben werde, ist, wenn keine geflissentliche Unwahrheit, doch gewiß eine arge Täuschung. Was soll einen Reisenden, der, ohne Aufenthalt in Köln, von Aachen nach Berlin, Hannover oder überhaupt nach Norddeutschland will, dazu bestimmen, die Rheinische Eisenbahn, deren Tarif höher als der irgend einer anderen Deutschen Bahn ist, mit einem Umwege von mehreren Meilen zu benutzen, wenn eine nähere und jedenfalls billigere Bahn vorhanden ist. Der Director meint in seinem Vortrage, daß dies geschehen werde, weil oft die Züge der Aachen-Düsseldorfer Bahn zu spät ankommen würden, um dem Reisenden noch den Uebergang auf die Mindener Bahn möglich zu machen, indessen müßte es doch der Verwaltung der Aachen-Düsseldorfer Bahn an aller Einsicht fehlen, wenn sie nicht ebenfalls darauf Bedacht nehmen sollte, ihren Dienst so einzurichten, daß er mit dem Abgang der Züge auf der Mindener Bahn im Einklang stände. Was aber den Waarenverkehr anbetrifft, so läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß mindestens alle Waaren, die für die Gegend von Düsseldorf, Elberfeld ꝛc. bestimmt sind, also namentlich alle Twiste und sonstige Rohproducte für die Industrie des Wupperthales, der Aachen-Düsseldorfer Bahn zufallen, mithin der Rheinischen Bahn entgehen werden.

4) Von dem wesentlichsten Nachtheile wird aber die Eröffnung der Französischen Bahn von Paris nach Strasburg und über Metz nach Mannheim sein. Der Vorsitzende der Direction erwähnt in seinem Vortrage dieser Concurrenzbahn und hat zum Troste nichts, als den Gemeinplatz, daß mit der Eröffnung jeder neuen großen Bahnlinie eine allgemeine Steigerung des internationalen Verkehrs eintrete — ein leidiger Trost, denn mag auch der Verkehr zwischen der Schweiz und Frankreich durch die neue Bahn noch so lebhaft werden, so wird dies doch nicht die Folge haben, daß die von Frankreich nach der Schweiz bestimmten oder in umgekehrter Richtung transportirten Waaren mit einem Umwege über die Rheinische Eisenbahn gehen werden, besonders da sie auf dieser Route das Gebiet des Zollvereins passiren, also den mit den zollamtlichen Abfertigungen verbundenen Weiterungen und Verzögerungen des Transports unterworfen werden müssen.

5) Die Errichtung einer stehenden Brücke, welche überall hervorgehoben wird, mag allerdings die Verhältnisse der Bahn wesentlich umgestalten, in welcher Weise, läßt sich indessen für jetzt noch nicht übersehen, und ehe die Brücke dem Verkehr übergeben werden wird, vergehen mindestens doch noch vier Jahre, die für die Rheinische Eisenbahn keine günstigen sein dürften.

6) Faßt man endlich den jetzigen finanziellen Zustand der Bahn ins Auge, so ist derselbe ebenfalls nicht so günstig, als es auf den ersten Blick den Anschein haben mag.

Nach Anlage A. II. des Rechenschafts-Berichts des Special-Directors war am Schlusse des Jahres 1851 kein Bestand im Reservefonds, dieser Fonds vielmehr mit 59,245 Thaler im Vorschuß.

Nach dem Vortrage des Präsidenten sind jetzt dem Reservefonds überwiesen 154,116 Thaler, so daß derselbe nach Abzug des obigen Vorschusses noch nicht einmal aus 100,000 Thalern besteht. Bedenkt man nun, daß gegenwärtig 200,000 Thaler zum Bau der Brücke contribuirt werden sollen, daß die höchst dringend nothwendige Erneuerung der Schienen mit großen Kosten verbunden ist, daß für die Verlegung des Bahnhofs vom Thürmchen nach dem Trankgassenthore der Bau von neuen Stationsgebäuden und von Revisions-Anstalten nothwendig wird, so ergiebt sich, daß ein großer Theil der Einnahme des laufenden Jahres erforderlich sein dürfte, um diese Ausgaben zu bestreiten, und daher für das nächste Jahr den Actionairen nur eine sehr mäßige Dividende in Aussicht steht.

Inserate.

Den hohen Herrschaften

empfehle ich mein seit 16 Jahren besteh. Versorgungs-Geschäft zum kostenfreien Nachweise tücht. Oeconomen (Wirthschafter) welche auch Caution stellen; ferner gebe ich stets genaue schriftl. und mündl. Auskunft über männl. und weibl. Personale (Officianten) jeder Branche.
H. Dankworth, Lieut. a. D. Berlin, Krausenstr. 48.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der die Glaser-Profession erlernen will, kann sich melden beim Glasermeister Noack, Dessauer Straße Nr. 8.

Ein unverheiratheter Mann, welcher hier bei der Cavallerie gedient und sehr gute Atteste hat, wünscht, weil er jetzt durch den Tod seiner Herrschaft beraubt ist, zum 1. Juli wieder eine Stelle als Kutscher zu übernehmen; derselbe versteht auch die Bedienung.
Näheres Thiergartenstr. 29. bei Lessing.

Familienverhältnisse wegen soll das in Jappenzin belegene und den Erben des verstorbenen D. Hilgendorff gehörige Eigenthum, 2 Meilen von Anclam entfernt, bestehend aus circa 322 Magd. Morgen guten und Mittel-Bodens, 40 Morgen Wiesen, 3 Morgen Kiefern, 1½ Morgen Torfstich nebst complettem Inventarium, aus freier Hand an Ort und Stelle meistbietend am 7. Juli c. verkauft werden. Zu bemerken ist, daß sämmtliche Wirthschaftsgebäude neu erbaut sind. Die Kaufbedingungen sind beim Administrator zu Jappenzin und beim Gutsbesitzer Hilgendorff zu Fährhoff bei Wolgast einzusehen.
Fährhoff bei Wolgast, den 8. Juli 1852.
C. Hilgendorff.

Ein in Thüringen ganz nahe bei einer größeren Stadt gelegenes Gut mit einem Areal von ca. 360 Morgen soll sofort verkauft werden. Näheres unter der Adresse A. B. C. I. poste rest. Erfurt.

Die am Kreuzberg Nr. 18 höchst angenehm und ländlich gelegene Besitzung, nebst dem dabei befindlichen Badehause, sowie die daneben liegenden Baustellen, will ich aus freier Hand verkaufen. Kaufliebhaber bitte ich, sich wegen Besichtigung des Grundstücks und der Parcellen an den Herrn Inspector Cohn daselbst, wegen der Kaufbedingungen aber sich an den Königlichen Vermessungs-Revisor Herrn Meyer, Hirschelstraße Nr. 23, oder an mich zu wenden.
J. Siegmund, Breite Straße Nr. 1.

Wegen Abreise des Besitzers stehen zum sofortigen Verkauf zwei gut eingefahrene Wagenpferde, 6jährig, Preußische Gestütspferde, Dunkelfüchse ohne Abzeichen, für den festen Preis von 70 Frd'or.
Das Nähere zwischen 12 und 2 Uhr im Stall, Pariser Platz Nr. 3.

Große Vereins-Sterbekasse.

Zu der am 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in unserem Kassenlokale (Oranienburger-Straße 40.) stattfindenden Generalversammlung laden wir die geehrten Mitglieder, unter Hinweisung auf die im §. 56. unserer Statuten vorgeschriebene Legitimation, mit dem Bemerken ein, daß nach Berichterstattung über den Zustand der Kasse statutenmäßig zwei Rechnungsrevisoren und ein Curator nebst einem Stellvertreter werden gewählt werden.
Das Curatorium.

Kellner's Hôtel de l'Europe, Taubenstr. 16. in Berlin,

am Königl. Schauspielhause, nächst den Linden, empfiehlt sein neu und bequem eingerichtetes Hôtel bei sehr mässigen Preisen, und wird für sämmtliche Bedienung ein Geringes in Rechnung gestellt. Bäder befinden sich im Hause.
G. Kellner.

Hôtel de l'Europe
in Bremen.

Die Unterzeichneten erlauben sich einem verehrten reisenden Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie das, in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs, der Promenaden und dem schönsten Theile der Stadt, so wie in der Nähe der Börse belegene **Hôtel de l'Europe** käuflich übernommen und die Wirthschaft seit dem 1. Mai d. J. fortgesetzt haben. Sie hoffen durch gute und durchaus reelle Bedienung das Vertrauen der sie mit ihrem Besuch Beehrenden in jeder Beziehung zu erwerben.
L. Alberti, aus Hannover.
C. A. Schulze, vom Steinkrug bei Hannover.

Gas-Coaks,

von der vorzüglichsten Brennkraft, sind einige Ladungen im Bassin, Köpnicker Feld am Exercierhause, eingetroffen, und wird 8 Tage lang aus den Kähnen à 17 Gr. C. per Tonne verkauft durch das Comtoir
Schäfergasse No. 44.

Die anerkannt erste Auswahl

feiner garnirter Damenhüte, Hauben ꝛc., so wie Blumen für en gros und en détail empf. zu billigen aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu billigen Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 u. Bauschule 6.

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fourniere empfiehlt **C. J. Gebauhr** in Königsberg in Pr.

Austern 100 St. 2 Thlr., **Maitrank** fortwährend frisch empf. Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-Markt.

Die Neusilberwaaren-Fabrik,
die erste seit 1825 bewährte
von Abeking u. Comp.,
in Berlin, Oberwallstr. Nr. 7., Jägerstraße und Hausvoigteiplatz, empfiehlt ihr volles Lager einfach, geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteter Waaren mit Fabrikstempel Abek. u. Co. nebst Adler.

Echt Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Feinsten Tilsiter Käse à Pfd.

7 Sgr., in kl. Brdch. ca. 3 Pfd. à 6 Sgr., schönsten Engl. Chester-, Ital. Parmesan-, sehr große Schw. Sahnen- und fette Limb. Käse, so wie Emmenth. Schw. Käse, Prima-Qualität, empfiehlt sämmtl. im Ganzen und einzeln billigst, und delic. **neue Heringe** zu heruntergeſ. Preisen empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.



Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepproöcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —
die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.
Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.



Demuth's Hutfabrik,
an der Herkules-Brücke,
Burgstraße 28,
empfiehlt die feinsten Pariser Hüte, welche überall 3, 4, 4½ und 5 Thlr. kosten, für 2, 2½, 3, 3½ Thlr, auf feinstem Filz überall 2 und 2½ Thlr., für 1½ und 1⅔ Thlr, etwas geringere Qualität 1 Thlr. 5 Sgr. u. schon für 20 Sgr. einen ganz noblen Hut. Die Preise stehen fest. Bestellungen von außerhalb, mit Angabe des Maaßes und des Betrages, erbittet franco. Verpackung im Carton 5 Sgr.

Zweites Lager von W. Rogge & Comp.
Ausverkauf von Französischen gewirkten
Long-Châles.

Diejenigen Long-Châles, die bisher 15, 20, 25, 30 bis 40 Thlr. gekostet, sind nach Verhältniß ihrer Qualität um 5, 6, 8, 10 Thlr. u. s. w. im Preise herabgesetzt, um die so großen Vorräthe dieses Artikels zu verkleinern.

Das von der Königl. Regierung zu Coblenz (Amtsblatt Nr. 35.) anerkannt beste Werk über den Weinbau unter dem Titel:

J. C. Kecht
verbesserter practischer Weinbau in Gärten und auf Weinbergen

wurde in seiner 7ten um 163 Seiten, 13 Kupfertafeln und 7 Holzschnitte vermehrten Auflage (das ganze Werk umfaßt 258 Seiten) mit all den Erfahrungen versehen, die die Wissenschaft dem Herausgeber in reichem Maaße zu Gebote stellte. Preis 1½ Thlr.

In derselben Handlung ist ferner erschienen:

Champignon auf eine neue, leichte und wohlfeile Art zu ziehen. Uebersetzung der Schrift: Methode nouvelle etc. 5 Sgr.

Die Cultur der Ananas, von George Mills. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Steindruck-Tafel. 12½ Sgr.

Nietner, Th. Ed., das Ganze der Erdbeerzucht, sowohl im Freien als in verschlossenen Räumen jeder Art und zu jeder Zeit des Jahres, und monographische Beschreibung der meisten cultivirten Sorten. 22½ Sgr.

Die neuesten Nummern der „Allgem. Garten-Zeitung" von Otto und Dietrich (22. und 23.) enthalten einen belehrenden Aufsatz von Herrn Wendland zu Herrnhausen bei Hanover über
die Traubenkrankheit,
wir sind erbötig, diese interessante Mittheilung in den beiden Nummern gegen 5 Sgr. einzeln abzugeben.
Berlin, 1852. **Nauck'sche Buchhandlung.**

Für Unterleibskranke und Badereisende.

Bei **Carl Heymann** in Berlin, Heiligegeiststraße Nr. 7., ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Kurorte Marienbad, Carlsbad und Kissingen in ihren Heilwirkungen auf Unterleibskranke von **Dr. Moritz Strahl**, Sanitätsrath. 8. geb. ¾ Thlr.

Der als Unterleibsarzt allgemein bekannte und geschätzte Verfasser giebt in dem obigen Werke den gründlichsten Aufschluß über das Wesen der Unterleibskrankheiten und theilt die Resultate und Wirkungen vielfacher Brunnenkuren mit, die er in seiner ärztlichen Thätigkeit wahrzunehmen Gelegenheit hatte. Für alle Unterleibskranke dürfte daher dies Werk von hohem Interesse sein und kann besonders denjenigen Brunnenpatienten empfohlen werden, die eine sachverständige und wahrheitsgetreue Darlegung der Eigenschaften und Wirkungen der genannten Kurorte wünschen.

In meinem rechtmäßigen Verlage erschien bereits vor Jahren und ist in der **C. G. Brandis'schen Buchhandlung, Commanstraße Nr. 83.**, am Dönhofsplatz, in **Berlin** vorräthig:

Bach, Carl Philipp Emanuel, Versuch über die wahre Art, das Klavier zu spielen. Erster Theil mit Exempeln und achtzehn Probestücken in sechs Sonaten erläutert, dritte mit Zusätzen und sechs neuen Klavierstücken vermehrte Auflage. Zweiter Theil, in welchem die Lehre von dem Accompagnement und der freien Fantasie abgehandelt wird, nebst einer Kupfertafel, zweite verbesserte und mit Zusätzen vermehrte Auflage.

Um Nachdruck zu begegnen, habe ich obiges Werk dieses berühmten Tonmeisters, das 50 Druckbogen und 18 Blatt Noten enthält, von dem früheren Preise von 6 Thlr.
für beide Theile auf 1 Thlr. 15 Ngr.
herabgesetzt.

Zugleich habe ich:
Bach, Carl Philipp Emanuel, vier Orchester-Sinfonien mit zwölf obligaten Stimmen; Sr. Majestät Friedrich Wilhelm von Preußen gewidmet. Fol.
Den Preis von 3 Thlr.
auf 1 Thlr. 15 Ngr. ermäßigt,
wozu beides durch alle Buch- und Musikalienhandlungen bezogen werden kann.
Leipzig, im Mai 1852.
C. B. Schwickert.

Feinster biegsamer
Gummi-Lack in Flaschen à 3 Sgr.

Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet und gegen Nässe steht, kann man alles Schuhwerk, Galloschen, Gummischuhe ꝛc. im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren. Denselben empfehlen
L. C. Baum, Friedrichsstr. 56. und **Gustav Baum**, Klosterstraße 37.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

empfehle ich die bei mir aufgestellten, aus der renommirten Fabrik der Wilhelmshütte hervorgegangenen Maschinen, als:
die Dreschmaschine neuester Construction, in England patentirt,
die Drainröhren-Maschine,
die Rheinische Schrotmühle,
die 4schneidige und 2schneidige Häckselmaschine,
die Kartoffelquetsch-Maschine,
die Malzquetsch-Maschine,
so wie alle andere Arten landwirthschaftlicher Maschinen.

Zugleich erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich ein vollständig assortirtes Lager von Wagenbuchsen, Kochplatten, Oefen aller Art, so wie aller Arten roher und emaillirter Gußwaaren stets vorräthig halte.
Joh. Fr. Dallmer in Berlin.

Saxonia.
Hagel-Schaden-Versicherungs-Gesellschaft in Bautzen.

Directorium:

Peter Alfred Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender,
Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter,
Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, berathender Director,
Johann Christian Heinrich Kind, Rittergutsbesitzer, } vollziehende Directoren.
Gustav Julius Ochernal, Rittergutsbesitzer, }
Heinrich Julius Linke, Kaufm. und Bevollmächtigter.

Die vorgenannte Gesellschaft versichert alle Gattungen von Feld und Baumfrüchten gegen Hagelschaden zu den mäßigsten Bedingungen.

Durch die Verbindung mit einem soliden Bank- und Credit-Institute ist es uns möglich, denjenigen Landwirthen, welche größere Prämienbeträge zu entrichten haben, die Zahlung zu erleichtern.

Antragsformulare und Statuten sind sowohl in unserem Comtoir (neue Friedrichsstraße Nr. 37), als auch bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben.
Berlin, den 3. Juni 1852.
Die Special-Direction.
J. F. Poppe. H. J. Dünnwald.



Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und den Nordseebädern
Wangeroog und Norderney,
durch das eiserne Bremer Dampfschiff
Telegraph, Capt. **D. de Harde.**
Abfahrt von Bremen:

Donnerstag,	1. Juli	1 U. Mg.	Freitag,	6. Aug.	3 U. Mg.
Sonntag,	4.	1½	Mittwoch,	11.	7
Donnerstag,	8.	4	Sonntag,	15.	1
Montag,	12.	7	Donnerstag,	19.	2
Sonnabend,	17.	1	Dienstag,	24.	6
Mittwoch,	21.	2	Sonntag,	29.	1
Sonntag,	25.	5	Freitag,	3. Spt.	2
Donnerstag,	29.	8½	Mittwoch,	8.	5
Montag,	2. Aug.	1	Montag,	13.	10

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt
Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Königl. Lieutenant im 8. Landwehr-Regimente und Kaufmann Herrn Carl Fähndrich hierselbst beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung unsern Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Fürstenwalde, den 10. Juni 1852.
Der Kaufmann **C. F. W. Wieser** und Frau, geb. **Voelckel.**

Frl. Wilh. Wassermann mit Hrn. Gutsbesitzer Henning hiers.; Frl. Pauline Scheide mit Hrn. L. Daun hiers.; Fräul. Sophie Marzahn mit Hrn. Bäckermeister Wittstock hiers.; Frl. Marie Dilges mit Hrn. H. Wappenhans zu Tempelhof.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
H. Pinthus aus Müllrose,
Rosalie Pinthus, geb. Philippsohn.
Vietz, den 2. Juni 1852.

Hr. Kreisger.-Control. Zimmerlich mit Frl. Hedwig Kügler in Frankenstein; Hr. v. Bodemeyer mit Frl. Elisabeth Krause in Reindörfel; Hr. Kreisrichter Friedensburg mit Frl. Clara Franz in Freistadt; Hr. Dr. med. Bursztynski mit Frl. R. Wiener in Czenstochau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. O. Contag hiers.; Hrn. C. Hempel zu Steinburg; eine Tochter dem Hrn. Uhrmacher Keßler hiers.

Todesfälle.

Frau Rittergutspächter Herzog, geb. Kretschmer, zu Lehsewitz; Frau Registrator Wille, geb. Spangenberg, in Magdeburg; Frau Kreisger.-Secr. Schmidt, geb. Barnstorff, in Krotoszyn; Frau Kaufm. Jonas, geb. Franke, in Patschkau; Frau Gymn.-Lehrer Polke, geb. Wolff, in Gleiwitz; Frau v. Dobbeler, geb. v. Kalinowski, in Neisse; verw. Frau Kaufm. Friederici, geb. Baumgart, in Schmiedeberg.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 10. Juni. Im Opernhause. 112. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von C. Gutzkow. — Kleine Preise.

Freitag, den 11. Juni. Im Opernhause. 90. Vorstellung. Der Freischütz. Oper in 3 Aufzügen. Musik von C. M. von Weber. (Herr Kindermann: Caspar.) — Kleine Preise.

Sonnabend, den 12. Juni. Im Opernhause. 113. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Der Sohn auf Reisen. Posse in 2 Abtheilungen, von C. Feldmann. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Feltscher: Doctor Hagen). — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 11. Juni. Czaar und Zimmermann, komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing. (van Bett: Herr Scherer; Czaar Peter: Herr Nowack, vom Großherzogl. Hoftheater in Neu-Strelitz, als Gast.) Im 2ten Akt: Ensemble-Tanz, ausgeführt von den Damen: Belke, Mejo, Wirach, Fleischer, Treplin, Rosenberg, Falz und Herrn Fricke. 2) Pas de deux, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Im 3. Akt: Holzschuhtanz, ausgeführt von den Damen Belke, Mejo, Wirach, Fleischer und Herrn Fricke. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 12. Juni. Der Salzdirector, Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz und W. Alexis. Hierauf: Der Sänger und der Schneider, komische Operette in 1 Akt. Musik von F. v. Drieberg.

Sonntag, den 15. Juni. Verrechnet! oder: Im Weine ist Wahrheit! Original-Characterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 11. Juni. Das Nachtlager in Granada, romant. Oper in 2 Acten von C. Kreuzer. Hierauf: Außerordentliche Production **der Luft-Gymnastiker, Gebrüder Cottrelly**, u. a. die Haine der Napeischen Nymphen. Zum Schluß: **Großes Concert**, unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang des Theaters **5 Uhr.** Entrée 7½ Sgr., zu numer. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Nach dem Schlusse der Vorstellung der Gebrüder Cottrelly 5 Sgr. Entrée. Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen und das Concert im Königs-Saale statt und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. in die Säle und 15 Sgr. in die Logen ein.

Tivoli.
Sonntag, den 13. Juni.
Grosses Brill. Feuerwerk u. Concert. Programm später. Ferd. Schmidt.

Teichmann's Blumengarten,
Thiergartenstrasse 21.
Freitag, den 11. Juni. Grosses Concert und Prof. Doebler'sche **Nebelbilder** Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:
Von v. H—n 2 Thlr., von E. 10 Thlr. Summa 12 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 41 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 10. Juni.

Die Börse war geschäftslos und flau, und wenn auch einzelne Eisenbahnactien Anfangs der Börse höher bezahlt wurden, konnten sie sich doch nicht behaupten und schlossen meistens niedriger; am erheblichsten war der Rückgang in Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien, die nach der Börse unter Notiz offerirt blieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	97½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100¼ G.
K. u. N. Schld.	3½	90 G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez. u. B.	Posensche	4	99⅞ G.
do. do.	3½	89½ bez. u. G.	Preußische	4	99⅞ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¼ bez. u. B.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	99½ a ¼ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¼ bez. u. B.	Schlesische	4	100¼ G.
Groß. Pos. do.	4	104¼ G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ B.
do. do.	3½	96 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F Gldm. à 5 t.	—	111 G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 G.
Berg.-Märk.	4	57½, 58½, 57½ b.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103 G.	Mgdb.-Wittb.	4	63½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	102½ G.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	124½ a ⅞ bez.	Mecklenburg.	4	45½ a ¼ bez. B.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	98 bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	106 a 105½ bez.	do. Prior.	4	99⅞ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102⅞ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	83½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do. Zwgb.	4	47½ B.
do. do.	5	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	155½ bez.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	137 bez.
Berl.-Stettin	4	139½ à 140½ bz.	Prz. W., St. B	4	52½ G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	93½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	86½ a ½ bez u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ B. ½ G.	do. St.-Prior.	4	92 bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	89½ a ½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	96 a 98 bez. B.	Starg.-Posen	3½	88½ a ⅝ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88½ a ½ bez. u. B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	59½ a 58½ bez. B	Wilhelmsbhn.	4	134½ a 135 bez.
do. Prior.	5	102 G.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.
do. do. do.	4½	103½ B.	do. do. L. B.	—	21½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Sard.-C. Anl.	5	95½ B.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97 G	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ G.	Dess. B. A. L. A	4	160 G.
do. a 300 fl.	—	152 G.	do. do. L. B.	4	134 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142½ B.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151½ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Juni. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 86. Bank-Actien 1372. Nordbahn 211½. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe 103½. Mailänder —. London 11,58. Augsburg 119½. Hamburg 177½. Amsterdam 166½. Paris 141½. Gold 27½. Silber 20½. Für Valuten und Contanten günstige Stimmung.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Nordbahn 60½. Metall. 4½% 70½. do. 5% 78½. Bank-Actien 1369. 1834r Loose 184½. 1839r Loose 106½. 3% Spanier 44½. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 99½. Lombardische Anleihe 85. London 120½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

London, 8. Juni. Consols 100½ a ⅝. Spanier 21⅝ a ½. Russen —. Sardinier —. Oester. Anlehen 1 % Prämie. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 10½ a 11 ß. Wien 12 fl. 19 a 22 Kr.

Paris, 8. Juni. 3% Rente 70,25. 4½% 100,25.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 9. Juni. Leipzig-Dresden 169½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 27 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 250 G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124½ G. Berlin-Stettiner 139 G. Cöln-Mindener 112½ G. Thüringer 89 B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160½ G. do. Lit. B. 135½ G. — Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 86 B., 85½ G.

Paris, 7. Juni. Die Zinsreduction der Schatzbons auf 2 % für 3, 2½ % für 6 und 3½ % für 12 Monate wirkte sehr günstig auf die Börse, da sie von dem fortwährenden Ueberfluß der Capitalien einen Beweis liefert. In der That beträgt der Baarvorrath des Schatzes noch 94 Millionen, obgleich bereits alle Rückzahlungen für nicht convertirte Renten vollständig geleistet sind. 3% Rente p. C. und p. ult. Coupon detaché 70,15. 4½% Rente p. C. 100,15, und p. ult. 100,30. Bank-Actien 2790. Span. 44½. Nordbahn 603½.

London, 7. Juni. Consols eröffneten 100½ a 100⅝ und schließen 100⅝ a ½ pr. Juli 100⅝ a 100½. Merican. auf das Gerücht von Unruhen und den schlechten Ertrag für die Januar-Dividende 2 % niedriger, 30½. Russen 115½. do. 4½% —. Sardinische —. Span. 3% 48⅝. do. neue 21½. Portug. 37½. Ardoins —. Integrale 62½. Neue Oester. Anleihe ¾ a 1 £ Prämie auf fremde Ordre. Eisenbahnactien ziemlich fest.

Amsterdam, den 7. Juni. Integrale 61 7/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 5/16. do. 3% 43 11/16. Portug. —. Russen 106½. Stieglitz 90. — Metall. 5% 75 1/16. Merican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35 3/16 G.
Holländ. Fonds und Oester. neue Metall. angenehmer, in anderen wenig Umsatz.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. Juni. Weizen loco n. Q. 52 — 57 Rt. Roggen loco n. Q. 46 — 50 Rt. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44½ a 45½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-August 42½ a 43 Rt. bz. 43½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9⅛ Rt. G. pr. Juli-August 9 1/12 Rt. B. 9½ Rt. G. pr. August-September 9⅝ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. September-October 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. G. 10 a 10 1/12 Rt. bz. pr. October-November 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. Leinöl loco 11½ Rt. bez. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 67 Rt. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bz., mit Faß 22 Rt. G. pr. Juni-Juli 22 a 22½ Rt. bz. u. G. 22½ Rt. B. pr. Juli-August 21½ a 22 Rt. bz. u. G. 22½ Rt. B. pr. September-October 19½ a 19½ Rt. bz. u. G. 19½ Rt. B.
Roggen fest und höher. — Spiritus angenehm. — Rüb-Oel schwach behauptet.

Stettin, 9. Juni. Weizen 50 Wispel 89 Pfd. pomm. loco 56 Rt. bez.
Roggen sehr fest, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 44 Rt. bez. u. G., pr. Juni 43½ Rt. bez., pr. Juli 44 Rt. bez., pr. Juli — August 43½ Rt. bez. u. B.
Am Landmarkt: Weizen 51 a 53, Roggen 45 a 47, Gerste 33 a 34, Hafer 23 a 24, Erbsen 42 a 44 Rt.
Rüböl behauptet, loco —, pr. Juni — Juli 9 1/12 Rt. bez. u. G., 9½ Rt. B., pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 9 11/12 Rt. G., pr. October — November 9 11/12 Rt. B.
Spiritus angenehmer, loco ohne 16 a 15½ % bez., 16½ mit Faß bez., pr. Juni — Juli und pr. Juli — August 16 % B., 16½ % G., pr. August — Sept. 16½ % bez.

Danzig, 7. Juni. Wenngleich die auswärtigen Berichte keinesweges zu Getreide-Ankäufen animiren, so wollen trotzdem Inhaber von Getreide sich nicht dazu verstehen, von ihren Forderungen abzulassen, sondern ziehen vor, mit ihren Gütern zu Boden zu gehen. Am heutigen Tage sind während der Börse nur 43 Last hochbunter Weizen, darunter 12½ Last 128 Pfd. zu 405 fl., 14 Last Roggen 119 Pfd. a 305 fl. und 1 Last Gerste 108 — 109 Pfd. a 234 fl. umgegangen. Preise am Landmarkt nicht verändert.

Magdeburg, 9. Juni. Weizen 50 a 54 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 26 a 27½ Rt. — Spiritus loco 29 a 30 Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 7. Juni. Zufuhren von engl. Weizen gering, Eigner versuchten höher zu halten, mußten aber vorige Montagspreise annehmen, fremder Weizen ganz vernachlässigt und Preise nominell. Mehl ohne allen Umsatz. Gerste zu letzten Preisen gefragt. Bohnen und Erbsen sind sehr knapp und bedingen höhere Preise. Hafer wie Freitag, geringe Qualitäten 6 d niedriger als vor 8 Tagen.

Amsterdam, 7. Juni. Weizen im Entr. 125 Pfd. neu. clev. 215 fl., in Partieen, in Cons. 131 Pfd. bunt. poln. 288 fl., 129 Pfd. bunt. poln. 282 fl., 127 Pfd. alt. do. 290 fl., 130 — 132 Pfd. best. alt. rostock. 277 a 283 fl. Roggen still. 125 Pfd. brabant. 205 fl., 121 Pfd. preuß. 190 fl., 126 Pfd. preuß.-pomm. 208 fl. Gerste etwas niedriger verkauft, 116 Pfd. n. dän. 162 fl.
Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich 53½ L., pr. September — L., pr. October 55 L., pr. November — L., pr. April — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 32 fl., effect. 31 fl., pr. September 31½ a 31½ fl., pr. October 31½ a 32 a 31½ fl., pr. November 32 a a 32½ fl., pr. December 32½ a 32½ a fl., pr. Mai — fl. Leinöl etwas höher, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ a ¾ fl., pr. September—Oct. — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl. Leinkuchen 9 a 10½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.
Mai-Einnahme bei 20,450 Pers. u. 79,360 Ctr. 23,037 Rt.,
bis Ende April 77,105 Rt.,
bis Ende Mai 100,142 Rt.,
im vor. J. 88,781 Rt.,
also d. J. mehr 11,361 Rt.

Rheinische.
April-Einnahme bei 40,073 Pers. und 324,146 Ctr. 61,578 Rt. 10 Sgr.
April vor. J. bei 34,327 Pers. und 246,457 Ctr. 49,770 Rt. 3 Sgr.
April d. J. mehr bei 5746 Pers. und 77,689 Ctr. 11,808 Rt. 6 Sgr.
bis Ende April d. J. bei 129,068 Pers. u. 1,346,171 Ctr. 217,014 Rt. 21 Sgr.
vor. Jahr bei 111,832 Pers. u. 887,950 Ctr. 164,979 Rt. — Sgr.
also 1852 mehr 17,236 Pers. u. 458,221 Ctr. 52,035 Rt. 21 Sgr.

Wilhelmsbahn.
Mai-Einnahme 19,155 Rt.,
Mai vor. J. 11,939 Rt.,
Mai d. J. mehr 7,216 Rt.

Altona-Kieler.
Generalversammlung am 24. Mai, 12 Uhr, im Bahnhofs-Gebäude zu Altona (Berathung über eine Itzehoe-Horster Zweigbahn).

Oberschlesische.
Mai-Einnahme bei 28,187 Pers. 98,570 Rt.,
Mai vor. J. 81,935 Rt.,
Mai d. J. mehr 16,635 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg.
Mai-Einnahme bei 16,504 Pers. und 102,386 Ctr. 15,056 Rt. 25 Sgr.
Mai vor. Jahr 12,057 Rt. 28 Sgr.
Mai d. J. mehr 2,998 Rt. 26 Sgr.

Niederschlesische Zweigbahn.
Mai-Einnahme bei 7411 Pers. und 61,934 Ctr. 7911 Rt. 4 Sgr.
Mai vor. J. bei 6798 Pers. u. 29,137 Ctr. 5601 Rt. 23 Sgr.
Mai d. J. mehr bei 613 Pers. und 32,797 Ctr. 2309 Rt. 10 Sgr.

Utrecht-Arnheim.
Mai-Einnahme bei 39,858 Pers. 61,115 fl. 78 C.
Mai vor. J. bei 32,947 Pers. 53,784 fl. 88 C.
Mai d. J. mehr bei 6,911 Pers. 7,330 fl. 90 C.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 10 7/10 Linien	[illegible]
Am 10. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 9 4/10 Linien	[illegible]
Mittags 12 U.	27 Zoll 8 8/10 Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.